

Wilhelma

AUSGABE 3 · HERBST/WINTER 2014/2015

magazin

ZUM
MITNEHMEN!



TIERISCHES TRANSPORTWESEN

Bloß kein Reisefieber!

NEUES GEHEGE

Die drei vom
Bisonwald

CHIMÄREN

Magische
Tiefseewesen

MÖVENPICK®

frozen
Yogurt

NEU

Einzigartig & trendig!

Eine unbeschwerte Art,
sich zu verwöhnen!

Mit
knusprigem
Topping
im Deckel!



Aquarell aus dem Aquarium



Auf dieser Seite stellen wir Werke von Besuchern vor, ob fotografiert, gemalt oder gedichtet. Diesmal ist es ein Aquarell von Bettina Schmidt, einer 30-jährigen Erzieherin aus der Nähe von Bielefeld, die heute in Stuttgart lebt und Kunst studiert. Einmal pro Woche besuchen sie und die anderen Kunststudenten die Wilhelma, um Tiere zu malen. Dabei entstand im Aquarienhaus auch das hier abgebildete farbenfrohe Aquarell: Darauf zu sehen sind ein Gekrönter Engelfisch, der im tropischen und subtropischen Westatlantik, östlichen Atlantik und Ostpazifik vorkommt, sowie ein Weißkehl doktorfisch, ein typischer Bewohner von Korallenriffen im Indischen Ozean.

Anzeige



65 JAHRE ALT,
3.893 AUSSTIEGS-
MÖGLICHKEITEN,
1 TICKET.



**DAS NEUE NETZWEITE
VVS-SENIORENTICKET:
IM ABO NUR 41€/MONAT.**


Mittel-Vorbildung
W 254 P 069204

vvs.de



18

Gefragter Tausendsassa

Jörn Lotz ist einer derjenigen Wilhelma-Mitarbeiter, die meist im Hintergrund wirken – wie hier im Bild mit Lagerleiter Thomas Gesewsky (l.). Gerade sie sind aber unverzichtbar, damit die Räder im Betrieb nicht stillstehen. Mehr über den Job des Einkäufers und IT-Experten auf [Seite 18](#).



20

Magische Tiefseewesen

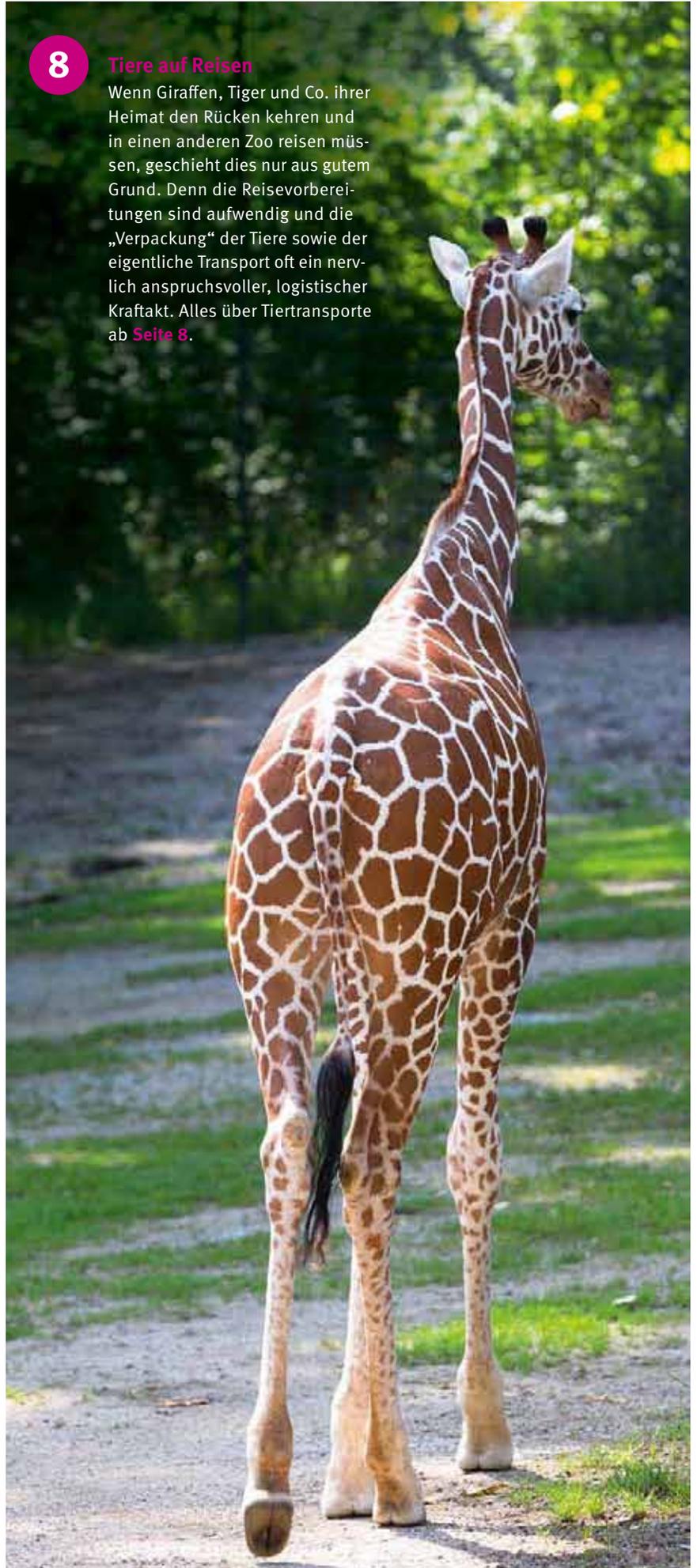
Fast scheint es, als flögen sie mit sanften Schlägen ihrer flügelgleichen Flossen durch ihr dunkelblaues Aquarium: die Chimären. Seit Ende 2013 sind diese geheimnisvollen Fische aus der Tiefsee in der Wilhelma zu sehen – in Zoos ein seltenes Vergnügen. Mehr ab [Seite 20](#).



22

Grüne Pfleglinge

Ob Rosensteinpark, Rotenberg oder Reitzenstein: Nicht nur den 30 Hektar großen Wilhelma-Park hat der „Fachbereich Parkpflege“ zu betreuen, sondern eine insgesamt rund elfmal so große Fläche – nämlich alle Stuttgarter Grünanlagen im Landesbesitz. Wir stellen sie vor ab [Seite 22](#).



8

Tiere auf Reisen

Wenn Giraffen, Tiger und Co. ihrer Heimat den Rücken kehren und in einen anderen Zoo reisen müssen, geschieht dies nur aus gutem Grund. Denn die Reisevorbereitungen sind aufwendig und die „Verpackung“ der Tiere sowie der eigentliche Transport oft ein nervlich anspruchsvoller, logistischer Kraftakt. Alles über Tiertransporte ab [Seite 8](#).

Wilhelma

magazin

TITELTHEMA

- 8 Aus dem Reisetagebuch der Zootiere**
Tierisches Transportwesen
- 11 Datenflut, Papierkram – aber nur kein Reisefieber!**
Organisation von Tiertransporten

WILHELMA LIVE

- 17 Auffallende Früchte und starkes Holz**
Der Osagedorn
- 18 „Kein Tag ist wie der andere“**
Einkäufer und IT-Experte Jörn Lotz
- 20 Die aus der Kälte kommen**
Chimären aus Kanada
- 22 Voller Einsatz für über 100 Grünanlagen**
Parkpflege rund um Reitzenstein, Solitude & Co.
- 24 Die drei Kolosse vom Bisonwald**
Ein neues Gehege auf Zeit

NATUR IM FOKUS

- 25 Kein Platz für Feldhase, Rebhuhn und Co.**
Artenrückgang in Feld und Flur

RUBRIKEN

- 3 Pinnwand**
- 5 Editorial**
- 6 Panorama**
- 14 Kindermagazin**
- 28 Freunde und Förderer**
- 30 Wilhelma entdecken**
- 30 Impressum**

Liebe Besucherinnen und Besucher,

mit Erscheinen dieses Wilhelma magazins kann ich auf ein Dreivierteljahr als Wilhelma-Direktor zurückblicken. Es gab in dieser Zeit sehr bewegende Momente: im Negativen, wie beim schrecklichen Unfalltod unseres geliebten Eisbärenmannes „Anton“, aber auch im Positiven, wie etwa bei der „Dreamnight“ für chronisch kranke Kinder im Juni. Dazu kamen erste Neuerungen, die von den Besuchern begeistert aufgenommen wurden: Das Nutzpflanzenhaus präsentiert sich in neuem Gewand, und einige Flughüchse zogen in die Schmetterlingshalle, wo sie bereits Nachwuchs bekamen.



Derzeit arbeiten wir im Team an einem „Masterplan“ für die Entwicklung des Parks in den nächsten 20 Jahren. Dabei liegt der Fokus auf einer Verbesserung der Tierhaltung bei gleichzeitig modernerer Präsentation, ohne den Charakter der Wilhelma mit ihrem Dreiklang aus Zoo, Botanischem Garten und historischem Park zu verändern. Erste konkrete Schritte stehen zudem kurz bevor: Noch diesen Herbst wird die Nachttierabteilung im Maurischen Landhaus geschlossen, ebenso das Kleinsäuger- und Vogelhaus, das 2015 durch ein neues, modernes Haus ersetzt wird. Schon 2016 wird es überdies einen Anbau zur Ausstellung unserer bedeutenden Insektivorensammlung geben. Eine neue Abteilung für nachtaktive Tierarten soll sich später im geplanten Elefantentpark befinden, für den wir gerade unsere Nutzungsanforderungen erarbeiten.

Sie sehen, es bleibt spannend in Ihrer Wilhelma. Ich wünsche Ihnen interessante Erlebnisse bei Ihrem Wilhelma-Besuch und viel Spaß beim Lesen des Wilhelma magazins.

Ihr

Dr. Thomas Kölpin,
Direktor der Wilhelma



**HÄNGE-
PARTY**

Kopfüber hängend, verschlafen sie fast den ganzen Tag. Doch gibt es frisches Obst, sind die Flugföchse schnell putzmunter. Seit letztem Sommer leben sieben von ihnen im Schmetterlingshaus, zwei davon wurden erst nach dem Einzug geboren. Nur wenige Zentimeter von den Besuchern entfernt, hängen die Tiere an eigens für sie installierten Ästen und stehlen den tropischen Faltern im Haus die Show. Denn Flugföchse sind beeindruckende Erscheinungen: Mit ungefähr 30 Zentimeter Körperlänge und einer Flögelspannweite von über einem Meter gehören sie zu den größten fliegenden Säugetieren der Welt.

Spenden für den Gorillaschutz



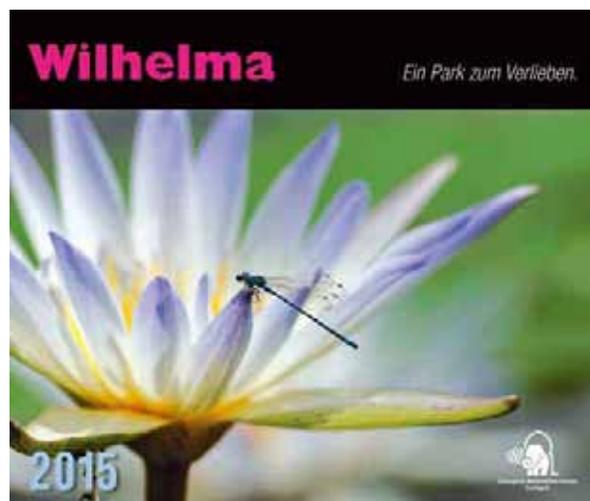
Die Virunga-Ranger und ihre Spürhunde mit ihrem neuen Gelände-Jeep

Um den Schutz von Tierarten in ihren Lebensräumen zu unterstützen, ist die Wilhelma als Zuschussbetrieb des Landes auf Spenden der Besucher angewiesen. Zugute kommen diese Gelder seit 2012 auch den Rangern des Virunga-Nationalparks (DR Kongo) und ihren Spürhunden, welche die letzten Berggorillas unter Lebensgefahr vor Wilderern und Rebellen schützen. Dank 20.000 Euro Spenden aus 2013 konnten sie erstmals einen Einsatzwagen anschaffen – und damit kurz darauf dem Parkleiter Emmanuel de Merode zu Hilfe eilen, als dieser niedergeschossen wurde. Leider kein Einzelfall: Allein seit 2011 wurden 15 Ranger bei der Verteidigung des Nationalparks getötet. Hilfe tut also weiterhin Not. Wer dazu beitragen möchte, kann dies via Spendengorilla im Menschenaffenhaus, bei den Vorträgen der Wilden Wochenenden (siehe S.30) oder per Überweisung auf das Wilhelma-Spendenkonto, Betreff „Virunga“, Deutsche Bundesbank, IBAN DE70 6000 0000 0060 0015 17. Vielen Dank!

Die Schönste im Land

Das erste Mal dabei – und schon gewonnen: Bei der Prämierung der schönsten Kamelienblüte in Pirna holte sich die Kamelie „Margaret Davis“ der Wilhelma 2014 sofort den ersten Platz. In voller Blüte sind die Siegerin und ihre rund 150 Artgenossinnen jeweils von Anfang Februar bis Ende März im Kamelienhaus zu sehen. Weitere wichtige Blütezeiten im Herbst und Winter finden Sie auf Seite 30.

So sehen Sieger aus:
eine Blüte der Kamelie
„Margaret Davis“



NEUER KALENDER

Buntes Wilhelma-Jahr

Jeweils ab Ende September ist er für nur drei Euro im Wilhelma-Shop erhältlich: der Wilhelma-Kalender. Mit zwölf – inkl. Titel 13 Farbbildern, die beim einzigen Zoologisch-Botanischen Garten Deutschlands natürlich Tiere wie auch Pflanzen zeigen. Abgerundet wird die zur jeweiligen Jahreszeit passende Bildauswahl durch Impressionen aus dem historischen Park, Texte auf den Rückseiten vermitteln Wissenswertes über das vorn abgebildete Motiv. Titelheldin des Kalenders 2015 ist eine Seerose, die gerade von einer Libelle besucht wird.

WILHELMA-NEULINGE



Putzige Paviane

Bei den Blutbrustpavianen, die mit Klippschliefern und Mähnschafen die „Felsen-WG“ bewohnen, kam im Sommer 2014 der erste Nachwuchs zur Welt, seit zwei neue Zuchtmänner eingezogen sind. Der Austausch von Tieren samt „Pascha-Wechseln“ findet bei dieser seltenen Affenart aus Äthiopien in Zoos regelmäßig statt, um Inzucht zu vermeiden. Vater der jüngsten Sprösslinge ist vermutlich „Hope“, der bei den Weibchen bislang bessere Karten hatte als das zweite neue Männchen, „Haryon“. Doch wer weiß ... Sicher ist: Weiterer Nachwuchs ist in einer der wichtigsten Zuchtgruppen Europas stets willkommen.



Prächtige Papageien

Zwei Küken schlüpften 2014 bei den Salomonen-Edelpapageien: ein Männchen und ein Weibchen. Das Besondere: Er ist grün, sie rot-blau gefiedert. Wegen dieses Farbunterschieds hielt man die beiden Geschlechter lange Zeit für Vertreter verschiedener Arten. Doch bei den von Nordaustralien bis zu den Molukken verbreiteten Edelpapageien, von denen es auf jeder Insel oder Inselgruppe eine andere Unterart gibt, ist er normal. In der Wilhelma sind der Nachwuchs samt Elternpaar, das seit Mitte der 90er-Jahre bereits rund 20 Jungvögel aufgezogen hat, in einer Voliere auf den oberen Subtropenterrassen zu finden.



Sieben Schliefer

Sie gehören zu den eher heimlichen Wilhelma-Bewohnern, die Klippschliefer. Nur mit Glück und Geduld sieht man sie auf der Felsenanlage zwischen Mähnschafen und Dscheladas umherflitzen. Doch derzeit sind die Chancen besonders groß, die hasegroßen Kletterkünstler zu sehen. Denn gleich sieben Jungtiere kamen im Sommer 2014 zur Welt! Damit umfasst die Gruppe nun zehn Schliefer. Das ist allerdings wenig, verglichen mit den bis zu 50 Tiere starken Kolonien in ihrer Heimat, den felsigen Trockengebieten Afrikas. Hier überleben die Pflanzenfresser trotz Wassermangel, denn sie müssen so gut wie nie trinken.



Zwei Giraffen im Transportanhänger: Solche modernen „Reisekabinen“ für Giraffen besitzen Dächer, die sich hydraulisch hoch- und herunterfahren lassen, um sich der Höhe ihrer Passagiere anzupassen.

TIERISCHES TRANSPORTWESEN

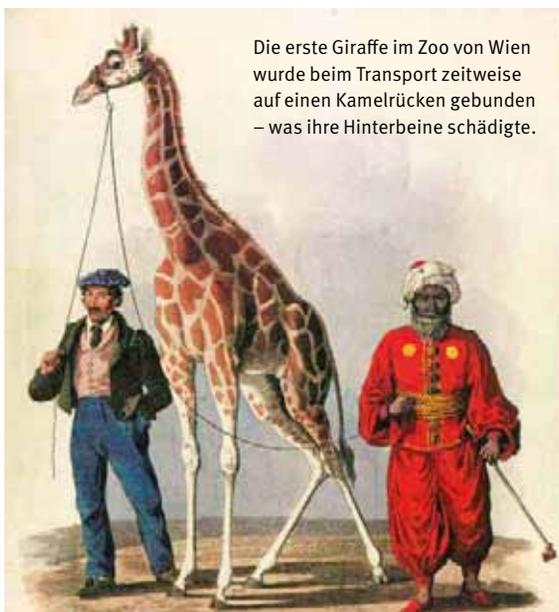
Aus dem Reisetagebuch der Zootiere

„Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen ...“ Nun, wir wissen nicht, was sich die Tiere erzählen, die schon in die Wilhelma gereist sind beziehungsweise sie verlassen haben. Die Mitarbeiter, die ihre Touren planen, haben jedenfalls einiges zu berichten! Zum Beispiel, wie schwierig, langwierig, nervenaufreibend oder auch amüsant es sein kann, Tiere reisefertig zu machen und heil rund um den Globus zu schicken.

Es war im Jahr 1951, als die Wilhelma ihre ersten Netzgiraffen aus Afrika erwartete. In Nairobi wurden die beiden Tiere auf ein Schiff verladen, wo sie, vom Tierhändler begleitet und versorgt, auf Deck in einfachen Holzverschlängen reisten. Nach einer Quarantäne in München ging es mit dem Güterzug nach Cannstatt und von dort per Lkw in die Wilhelma. Weite Strecken laufen mussten die Tiere also im Gegensatz zum Jahr 1827, als die allerersten Giraffen in europäische Zoos gelangten (siehe Kasten unten), nicht mehr. Aber in der Presse von 1951 wird erwähnt, dass sie in der Unterführung vor der Wilhelma den Kopf einziehen mussten.

In Zeiten der Containerschifffahrt werden Tiere nicht mehr auf Schiffen transportiert, sondern über die Straße oder per Luftfracht. Aber im Gegensatz zu vielen anderen Dingen sind die Transporte weder einfacher noch billiger geworden.

Langer Hals und schlechte Nerven Erwachsene Netzgiraffen werden bis zu fünf Meter hoch. Das macht, neben der Sensibilität dieser Tiere, ihren Transport mit zu den schwierigsten Tiertransfers überhaupt. Im Gegensatz zu den historischen Transportmitteln (Schiff, Zug, zu Fuß) kommt dabei heutzutage ein Spezialfahrzeug zum Einsatz: Es sieht aus wie ein stabiler Pferdehänger und hat als Besonderheit hydraulische Wände. Dadurch lässt sich das Dach bis zu fünf Meter hochfahren. Die Straßenverkehrsordnung erlaubt allerdings nur eine Höhe von vier Metern während der Fahrt. Wenn möglich, reisen Giraffen daher nur bis zu einem Alter von zwei bis drei Jahren, wenn sie maximal drei bis 3,5 Meter groß sind. Ausgewachsene Giraffen müssen dagegen für eine gewisse Zeit mit leicht gesenktem Kopf reisen und können ihren Hals nur in den Pausen strecken. Unter niedrigen Brücken muss das Dach zudem noch weiter heruntergefahren



Die erste Giraffe im Zoo von Wien wurde beim Transport zeitweise auf einen Kamelrücken gebunden – was ihre Hinterbeine schädigte.

GIRAFFENTRANSPORTE ANNO DAZUMAL

Die reinste „TorTour“

1826 bis 1828 kamen die ersten drei Giraffen in die Zoos von Paris, London und Wien – als Diplomaten geschenke des Vizekönigs von Ägypten. Sie wurden als Jungtiere gefangen, aufgezogen, zu Fuß und auf Kamele gebunden nach Khartoum gebracht und auf dem Nil über 2.500 Kilometer nach Kairo verschifft. Die Giraffe für Paris, „Zafara“, reiste über das Mittelmeer weiter: begleitet von vier Ägyptern sowie drei Milchkühen, die sie täglich mit 25 Litern Milch versorgten. Durch ein ins Oberdeck des Schiffs gesägtes Loch durfte sie ihren Hals herausstrecken. Ab Marseille ging es zu Fuß weiter nach Paris: 27 km pro Tag, alle drei bis vier Tage eine Pause. Als Zafara am 30. Juni 1827 in Paris ankam, war sie 2,5 Jahre alt geworden. Denn die Reise hatte über zwei Jahre gedauert.



Kistentraining für Samir: Über mehrere Trainingseinheiten hinweg und mit Futter geködert, lernte das junge Nashorn, seine Transportbox aus freien Stücken zu betreten (o. l.). Schwere Fracht: Nur per Kran ließen sich Kiste samt Nashorn am Abreisetag aus dem Gehege und auf den Lkw hieven (o. r.).

werden, das Tier also den Kopf kurzzeitig noch stärker einziehen. Eine besonders kritische Phase der Reise ist aber bereits das Einladen: Dafür wird der Transportanhänger rückwärts an die Stalltür gefahren. Er muss fest verankert sein, denn Giraffen laufen nicht über wackelnde Rampen. Zudem wird frisches Laub und Luzerneheu als Proviant und Lockmittel im Hänger befestigt. Die Pfleger öffnen die Tür zum Stall, dann heißt es warten: Das Tier muss freiwillig in den Hänger laufen, drängen, schieben oder „überreden“ lässt es sich nicht. Nun gilt es, im richtigen Moment die Tür zu schließen, und die Reise kann beginnen.

Schwertransport über den Kanal Doch nicht nur hohe, sondern auch besonders schwere Tiere gehören zu den großen Herausforderungen im Tiertransportwesen. So züchtet die Wilhelma etwa seit vielen Jahren erfolgreich die stark bedrohten Panzernashörner. Das ist zwar sehr schön, aber jedes der hier geborenen Schwergewichte muss mit rund zwei

Jahren seinen Geburtsort verlassen. Das ist viel Arbeit, um nicht zu sagen: Schwerstarbeit.

Der 2008 geborene Bulle „Samir“ etwa, die

Nummer 16 der Wilhelma-Nachzuchten, bekam im Alter von zwei Jahren vom EEP-Koordinator (siehe auch Kasten S. 11) ein Ticket nach Edinburgh. Ein Panzernashörnchen wiegt bei der Geburt um die 80 Kilogramm; im Abgabalter ist daraus etwa eine Tonne geworden – da geht nichts mehr mit Narkotisieren und in die Transportkiste tragen! Ein Panzernashorn muss seine Reisekiste also wie die Giraffe freiwillig und auf eigenen Füßen betreten. „Kistentraining“ heißt das Zauberwort für die etwas zeitaufwendige Überzeugungsarbeit der Pfleger, die dem Tier einen möglichst stressfreien Transport erlauben soll. Bei Samir lief das dann so ab: Die riesige Transportbox wurde

vor die Stalltür geschoben, von den Pflegern kuschelig eingerichtet und mit leckerem Futter bestückt. Tatsächlich tappte „der Kleine“ nach anfänglichem Misstrauen schließlich fröhlich in die Kiste, um sein Frühstück einzunehmen. Nach ein paar Trainingstagen regte ihn auch ein kurzzeitiges Schließen des Schiebers nicht mehr auf. Eines Tages aber blieb der Schieber zu – und Samirs Welt fing an, zu schwanken: Ein Kran hievte das zusammen mit der Kiste nun quasi zwei Tonnen wiegende Nashorn auf das Transportfahrzeug. Nach 24-stündiger Reise kam ein zwar etwas schlecht gelaunter, aber ansonsten munterer Samir in Edinburgh an, wo er bis heute lebt.

Gestreifte Globetrotter Für den Sumatratiger „Tuan“ dagegen war die Wilhelma nur eine Station auf seiner Weltreise. Er kam 2000 aus Lissabon, um sich in Stuttgart mit „Dumai“ dem Arterhalt zu widmen. Diesen Bemühungen entsprangen zwei männliche Nachkommen. Da diese Blutlinie in Europa aber schon gut vertreten war, erhielten Tuan und Sohn „Satu“ vom EEP Reiseempfehlungen nach Australien – der Vater nach Adelaide, der Sohn nach Sydney. Da Tiger sich aus reinen Holzboxen mit ihren Krallen problemlos „herauskratzen“ würden, mussten für den langen Transport im Flugzeug zwei sichere Großkatzenboxen gebaut werden. Diese sind innen mit Aluminium oder feinmaschigem Gitter ausgeschlagen. Vorgeschrieben sind zudem Doppelschieber, damit niemand aus Versehen die Hand zum Tiger hineinstecken kann. Damit die Katzen von ihren eigenen Ausscheidungen getrennt reisen können, hat die Kiste einen doppelten Boden: Das Tier sitzt auf einem trockenen Holzrost, Kot und Urin fließen nach unten in eine Wanne ab.

Manchmal kann man auch mit Katzen ein Kistentraining machen. Ist das nicht möglich, schickt sie ein Betäubungspfeil aus dem Blasrohr des Tierarztes ins Reich der Träume. So können die Pfleger die Tiere sicher in die Transportbehälter befördern. Bevor diese verschlossen werden, erhalten die Tiger eine Aufwachspritze: Auf die Reise geht es erst,

Aus reinen Holzboxen würden Tiger und andere Großkatzen sich problemlos „herauskratzen“.

ORGANISATION VON TIERTRANSPORTEN

Datenflut, Papierkram – aber nur kein Reisefieber!

Giraffenbulle „Malik“ hat sich in seinem neuen Zuhause, dem Krakauer Zoo, gut eingelebt. Dass er die ungewohnte Umgebung von Beginn an ganz entspannt erkunden konnte, ist das Resultat monatelanger Vorbereitung, Organisation und Planung. Denn eine Giraffe verschickt man ja nicht einfach mit der Post ...



Nur dank guter Organisation können langhalsige Giraffen und Co. stressfrei reisen.

Bis der Transporttermin für ein Tier feststeht, gibt es für die Wilhelma-Mitarbeiter einiges zu tun. So gilt es zunächst, wichtige Fragen zu klären. Bei Giraffenbulle Malik lauteten sie beispielsweise: Hält der Krakauer Zoo bereits Giraffen, oder möchte man dort mit dieser Art neu anfangen? Wie sieht Maliks zukünftige Anlage aus? Wie ist dort die Gruppenzusammensetzung? Leben die Giraffen eventuell in einer Gemeinschaftsanlage mit anderen Tierarten?

Doch auch der Empfängerzoo sammelt vorab Informationen über den potenziellen Neuankömmling. Möglich ist das einerseits über die Daten, die man vom Zuchtbuchkoordinator erhält, andererseits mithilfe der Onlinedatenbank „Zims“ (siehe Kasten). Darin können alle Zoos digitale Karteikarten für ihre Tiere anlegen und die der anderen einsehen. Denn nicht nur bei Tiertransporten ist der internationale Informations- und Erfahrungsaustausch unter den Tiergärten sehr wichtig.

Zusammen mit den Angaben zu Größe und eventuellen Eigenheiten von Malik wurde im Vorfeld auch sein Futterplan nach Krakau geschickt. Auf diese Weise konnte sich der Empfängerzoo schon vor Ankunft des Tieres mit den nötigen Futtermitteln eindecken und auf den Neuankömmling einstellen. Zugleich fand Malik nach der langen Reise seine gewohnte Futtermischung vor und musste sich nicht von heute auf mor-

gen umstellen. Manche Einrichtungen schicken vor dem Transport sogar eigens ihre Pfleger in den Senderzoo, um das Tier in seiner gewohnten Umgebung zu sehen und sich mit seiner Persönlichkeit und seinem Tagesablauf vertraut zu machen.

Bei der Organisation eines Zootiertransportes spielen außerdem das Artenschutzrecht sowie vor allem die tierärztlichen Anforderungen eine große Rolle und machen diesen oft sehr aufwendig. Um die Verbreitung von Tierseuchen zu verhindern, legen die Amtstierärzte und Behörden des Empfängerlandes fest, welches Tier vor der Einreise auf welche Krankheiten getestet werden muss. Bei unserem Giraffentransport nach Polen lagen nach knapp zwei Wochen alle Ergebnisse der von Krakau geforderten Tests vor, und Malik wurde für transportfähig befunden. Manchmal müssen sich die zuständigen Veterinärbehörden der Länder erst einigen, welche Tests erforderlich bzw. durchführbar sind. Bis anschließend die nötigen Dokumente ausgestellt sind, kann es dauern. Handelt es sich obendrein um ein Tier einer bedrohten Art, muss vor Abreise zunächst das Regierungspräsidium zustimmen und die Dokumente beisteuern, die einen Transport des Tieres erlauben. Bei Exporten geschützter Arten in ein Nicht-EU-Land wird es noch komplizierter. Man benötigt zusätzlich die Zustimmung des Bundesamtes für Naturschutz, das eine Ausfuhrgenehmigung für das Tier ausstellt. Liegt diese vor, muss der Empfängerzoo seinerseits eine Einfuhrgenehmigung beantragen. Hierfür werden dessen Haltungsbedingungen geprüft. Das Beantragen und Erstellen dieser Papiere dauert erfahrungsgemäß mehrere Wochen und muss daher gleich zu Beginn bei der zeitlichen Transportplanung berücksichtigt werden.

Sind alle Papiere da, bleibt zu klären, wie und von wem der Transport durchgeführt werden soll. Heutzutage reisen Zootiere entweder auf der Straße oder im Flugzeug. Hat weder der Sender- noch der Empfängerzoo die Kapazitäten, den Transfer selbst durchzuführen, wird meist ein professionelles Zootiertransportunternehmen beauftragt. Diese Firmen sind international tätig und verfügen über eine große Anzahl verschiedener Transportkisten, Lkws und Spezialanhänger, die auf die Bedürfnisse der jeweiligen Tierart zugeschnitten sind. Von einem solchen Unternehmen wurde schließlich auch Jungbulle Malik in einen speziellen Giraffenanhänger verladen, sicher befördert – und konnte bereits am nächsten Morgen in sein neues Gehege im Zoo Krakau entlassen werden.

KERSTIN SILLACK

Von Zuchtbüchern, Zims und EEPs

Für rund 300 der in europäischen Zoos gehaltenen Tierarten gibt es nationale und internationale Zuchtprogramme – und die Datenbank „Zims“ (Zoological information management system): In diese geben derzeit über 650 Zoos aus 70 Ländern von fünf Kontinenten Daten ein, Datensätze für über zwei Millionen Tiere in 10.000 Arten sind erfasst. Dank Zims verfügt jeder Zuchtbuch- und jeder EEP-Koordinator (EEP = Europäisches Erhaltungszuchtprogramm) über die Daten aller Individuen der von ihm betreuten Art. Er kennt ihre Herkunft, verwandtschaftlichen Beziehungen und die Altersstruktur der Population. Dadurch kann er genaue Zuchttempfehlungen und daraus folgende Tiertransfers für die beteiligten Zoos ausarbeiten.



„Tuan“ vor der Tournee: Die stabile Kiste ist mit Gittern versehen, damit sich der Tiger nicht aus ihr "herauskratzen" kann, Löcher sorgen für ständige Frischluftzufuhr (o.l.).

Bevor der Tiger in die Box kommt, wird der vorgeschriebene Mikrochip mit seinen Kenndaten abgelesen, um Verwechslungen auszuschließen und zu prüfen, ob der Chip funktioniert (o.r.).



„Wilbär“ vor der Abreise nach Schweden: Zum Einladen des bisher einzigen Stuttgarter Eisbärnachwuchses, der damals schon über 120 Kilo wog, waren eine Narkose, ein stabiles Tragetuch und vier Träger nötig (M.l.).

Fertig für den Krokodiltransport: Die Reptilien reisen in schmalen Kisten, damit sie sich wenig bewegen und somit nicht verletzen können (M.m.).

Ankunft der Hirscheber „Cinta“ und „Salem“ aus England im Juli 2014: Die beiden sollen in Stuttgart neuen Schwung in die stockende Nachzucht der seltenen Art bringen (M.r.).

„Umtrieb“ eines Schwäbisch-Hällischen Ebers: Für kleinere Umzüge innerhalb des Zoos reichen mitunter ein paar erfahrene Pfleger samt Besen anstatt Boxen und Narkosen (u.).



wenn der Tierarzt sicher ist, dass die Katzen wieder wach und fit sind. Auch Tuan und Satu kamen schließlich wohlbehalten „down under“ an – und werben jetzt auf der anderen Seite der Erde für die Sache ihrer bedrohten Art.

Reisende Reptilien So manche spannenden, angenehmen und weniger angenehmen Reiseerlebnisse könnten auch die Leistenkrokodile der Wilhelma erzählen. Vier Tiere sollten nach der Renovierung der Krokodilhalle 2006 in diese einziehen, ein weißes Exemplar und drei Artgenossen. Ausgesucht wurden die Tiere vom ehemaligen Wilhelma-Tierarzt Dr. Wolfram Rietschel auf einer Farm in Thailand, wo Leistenkrokodile zur Leder- und Fleischproduktion in Massen gezüchtet werden. Die erforderlichen Papiere vorausgesetzt, würde so ein Krokodil als Handtasche völlig problemlos reisen. Nicht aber, wenn das Tier lebt und im Vollbesitz seiner Kräfte und Zähne ist!

Eine Transportkiste für ein gefährliches Krokodil muss daher so stabil sein, dass dieses auf keinen Fall unerlaubt im Frachtraum spazieren gehen kann. Damit sich das Tier nicht selbst durch Hin- und Herschlagen des Kopfes verletzt, ist die Kiste nur geringfügig länger, breiter und höher als das Reptil. Dessen schlechte Laune nach dem Transport soll zudem nicht derjenige ausbaden, der es auspacken und eventuell nochmals durchchecken muss, bevor es ins Wasser darf. Daher wird das Reptilmaul in dem Fall mit Tape zugebunden – natürlich nicht völlig dicht: Ein vorab zwischen die Zähne geschobener Stab aus weichem Holz sorgt dafür, dass das

Die schlechte Laune des Krokodils nach dem Transport soll nicht derjenige ausbaden, der das Tier am Zielort auspacken muss.

Maul stets etwas offen bleibt. Das ist wichtig bei Krokodilen, denn mangels Schweißdrüsen können sie nur über die Mundschleimhaut schwitzen. Und falls der Flug etwas holprig ausfällt, kann das Tier notfalls auch erbrechen, ohne daran zu ersticken.

Wenn ein etwa 2,5 Meter langes Krokodil ausgepackt wird, braucht es unerschrockene, zupackende Helfer: Der Chip muss kontrolliert und das Geschlecht nochmals überprüft werden. Und schlussendlich gilt es, Tape und Beißholz zu entfernen, bevor das Krokodil endlich erleichtert ins Wasser der Anlage flüchten darf. Bei den vier Thailändern der Wilhelma hat die Prozedur gut geklappt: Alle Tiere landeten ohne größere Schrammen im Wasser, alle Helfer ohne größere Schrammen an Land – so soll es sein. Seither wachsen und gedeihen die wehrhaften Damen. Und sind hoffentlich ein bisschen froh darüber, Mitarbeiter im öffentlichen Dienst und nicht Handtasche geworden zu sein!

DR. ULRIKE RADEMACHER

Warum Zootiere reisen

Platzangebot: Jede Anlage im Zoo ist für eine maximale Anzahl an Tieren konzipiert. Wird diese überschritten, muss für überzählige Tiere schnell eine neue Heimat gefunden werden.

Soziale Struktur: In der Natur leben Tierarten in unterschiedlichen sozialen Strukturen, viele z. B. in Haremsgruppen oder Herden mit einem dominanten Mann und mehreren Weibchen plus Nachwuchs (z. B. Gorillas, Steppenzebras). Vor allem junge geschlechtsreife Männchen verlassen solche Gruppen und Herden, bevor es zu Rankämpfen mit dem Vater kommt, junge Weibchen, um Inzucht mit dem Vater zu vermeiden. Im Zoo können sie das nicht und werden daher jeweils an andere Tierparks vermittelt.

Inzuchtvermeidung/Genauffrischung: Dass männlicher wie weiblicher Nachwuchs in der Natur oft abwandert und sich neuen Gruppen anschließt, verhindert nicht nur, dass sich Weibchen mit Vater oder Bruder paaren, sondern sorgt generell für einen regelmäßigen Austausch von Genen. Im Zoo regeln dies ersatzweise die Zuchtbuchführer.

Arterhaltung: Eine Aufgabe von Zoos ist es, bedrohte Arten zu erhalten und sie und ihren Bedrohungsstatus den Besuchern nahezubringen. Anders als noch vor 40 Jahren ist es u. a. dank des Washingtoner Artenschutzabkommens aber kaum noch erlaubt, den Zoobestand aus der Natur aufzustocken. Um davon unabhängig zu sein, gibt es ein internationales Zoobestandsmanagement sowie Zuchtprogramme.

Gesunde, sich selbst tragende Populationen: Nicht nur geschützte, sondern fast alle Säugetiere sowie ein Teil der Vögel und Fische werden heute im Zoo geboren. Durch den Austausch von Tieren versorgen die Zoos ihre Bestände mit „frischen Genen“ und erhalten diese sowie die einzelnen Individuen gesund.

Wiederansiedlung: Mitunter reisen Zootiere nicht in andere Tiergärten, sondern können der Natur bei Auswilderungsprojekten zurückgegeben werden, wie vor Kurzem zwei Gänsegeier aus der Wilhelma.

Was genau ist ein Insekt?

Insekten sind die wahren Herrscher der Erde. Denn es gibt viel mehr von ihnen als Menschen und aberwitzig viele Arten. Die meisten kommen in den Tropen vor, die wenigsten in den Polargebieten. Aber was genau sind eigentlich Insekten? Wer gehört zu dieser Tierklasse? Auch Spinnen? Wir verraten es euch!

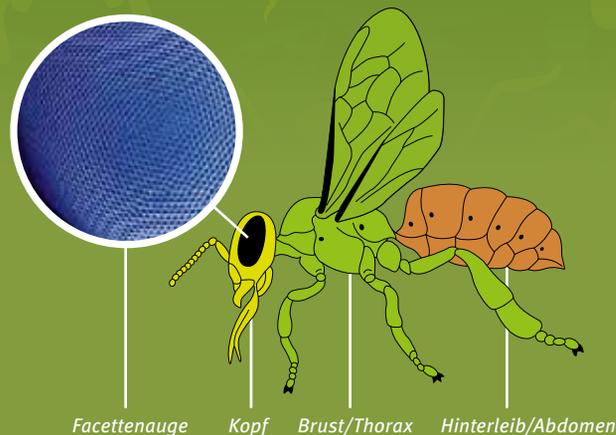
Anders als Säugetiere, Vögel und Fische sind Insekten wirbellose Tiere. Das heißt, sie haben im Körper kein Skelett mit Wirbeln wie wir, aber dafür ein festes Außenskelett. Außerdem gehören die besonders artenreichen Insekten zum großen Stamm der „Gliederfüßer“, zu denen auch Spinnentiere, Krebstiere und Tausendfüßer zählen. (Spinnen sind also keine Insekten!) Der Name „Gliederfüßer“ verrät euch schon das Wichtigste über diese Tiere: Ihre Beine bestehen aus mehreren Abschnitten oder Gliedern.

Anhand der folgenden Merkmale könnt ihr Insekten gut von anderen Gliederfüßern unterscheiden:

- Nur Insekten haben sechs Beine. Spinnentiere, zu denen auch Skorpione zählen, besitzen acht Beine und die meisten Krebstiere zehn, wobei zwei davon als Scheren ausgebildet sind. Und Tausendfüßer laufen zwar nicht auf genau 1.000 Füßen umher, aber bis zu 700 und mehr können es durchaus sein!
- Die Körper von Insekten bestehen immer aus drei Abschnitten – Kopf, Brust und Hinterteil. Die Körper der Spinnen und der meisten Krebstiere dagegen haben nur zwei Abschnitte, Tausendfüßer sehr viele.
- Nur Insekten haben Flügel, wenn auch nicht alle Arten.

Und so sind Insektenkörper aufgebaut:

- Bei Insekten sitzen alle Beine und – falls vorhanden – die Flügel immer am mittleren Körperabschnitt, also direkt an der Brust, auch „Thorax“ genannt.
- Der Hinterleib oder das „Abdomen“ enthält die meisten Organe, aber wenig Muskeln.
- Jeder Insektenkopf besitzt Fühler bzw. Antennen, Mundwerkzeuge und riesige Facettenaugen.
- Die großen, halbrunden Facettenaugen bestehen aus bis zu 10.000 Einzelaugen. Jedes davon zeigt in eine andere Richtung. Obwohl Insekten ihre Augen also nicht wie wir bewegen können, haben sie einen guten Rundumblick.

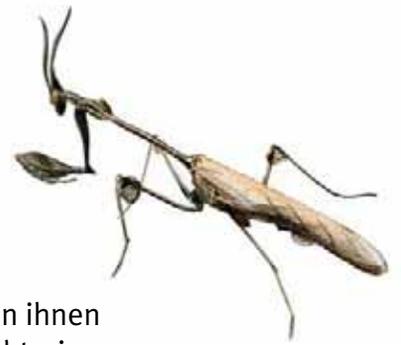


TIPP

Besucht die Insekten!



Verschiedene Insektenkörper ganz genau betrachten könnt ihr auch im Wilhelma-Insektarium. Gleich am Eingang etwa seht ihr das riesige, 2000-fach vergrößerte Bild einer Stubenfliege! Und natürlich trifft ihr viele lebende Insekten und andere Gliederfüßer. Damit es noch mehr Spaß macht, etwas über sie zu lernen, findet ihr auf www.wilhelma.de/wilhelmaschule spannende Begleitunterlagen mit Texten, Bildern und Quizfragen zum Herunterladen (unter „Arbeitsmaterialien“). Hier gibt's auch Infos zu Führungen für Schulklassen und zu Thementagen (siehe „Wilde Wochenenden“) über Insekten.



Von Schinkenkäfern und Co.

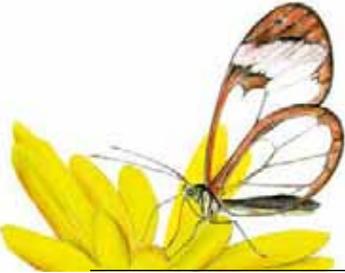
Insekten gibt es in sehr vielen Arten. Kein Wunder, dass somit auch viele von ihnen merkwürdige Namen haben. Die folgenden drei findet ihr im Wilhelma-Insektarium:

Aus Glas sind die Flügel der **Glasflügler** genannten Falterfamilie zwar nicht, sonst wären sie ja zu schwer zum Fliegen. Aber bis auf die Adern und Ränder sind sie durchsichtig wie Glas. Im Spanischen heißen sie daher „Kleine Spiegel“. Und die sehr zarte Glasflügler-Art in der Wilhelma wird auch „Waldgeist“ genannt.

Welchem Körperteil der **Rotbeinige Schinkenkäfer** den ersten Namens- teil verdankt, seht ihr sofort: Klar,

seinen roten Beinen. „Schinkenkäfer“ wurde der weltweit verbreitete Käfer getauft, weil er sich gerne über Fisch und Fleisch hermacht und in Nordamerika vor allem an Schweineschinken schon großen Schaden anrichtete.

Die **Wandelnde Geige** gehört zu den Fangschrecken, und ihre Figur erinnert tatsächlich ein wenig an eine Geige. Vor allem aber an ein angefressenes Blatt: Das ist praktisch, denn so ist sie gut getarnt. Auch der Name „Wandelndes Blatt“ würde also passen. Aber den hat ihr schon eine Verwandte aus der Familie der Gespenstschrecken weggeschnappt.



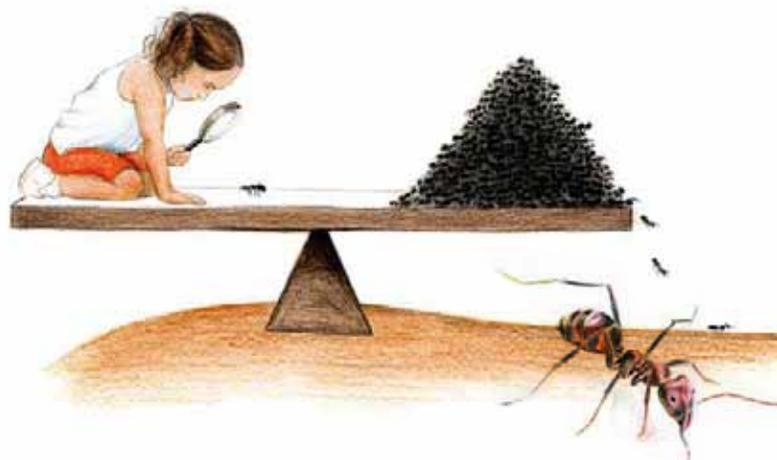
Insekten – die Champions unter den Rekordhaltern

Wenn es um Spitzenwerte geht, haben die Insekten die Nase ganz vorn: Allein ihre riesige Artenzahl und Masse schlägt alle Rekorde. Im Folgenden findet ihr ein paar beeindruckende Zahlen. Bedenkt jedoch, dass die Wissenschaft die meisten nur schätzen kann.

- Insekten existieren seit über 350 Millionen Jahren – also 1.000 Mal länger als Menschen, die es erst seit rund 350.000 Jahren gibt. Und auch länger als Dinosaurier, die vor rund 235 Millionen Jahren auf der Erde erschienen.
- Mehr als die Hälfte aller Tierarten unseres Planeten sind Insekten. Besonders viele davon leben in Regenwäldern. Dort gehören sogar über drei Viertel aller Arten zu den Insekten!
- Bislang haben die Forscher rund eine Million Insektenarten erfasst und beschrieben. Aber sie glauben, dass es mindestens vier bis sechs Millionen weitere, noch unbekannte Insektenarten gibt.
- Die größte von sieben Insektenordnungen ist die der Käfer: Mehr als 350.000 Arten kennt man. Als zweitgrößte Ordnung folgt mit etwa 160.000 Arten die der Schmetterlinge.

Von so vielen Zahlen ist euch schon ganz schwindelig? Uns auch! Trotzdem setzen wir mithilfe der Ameisen, die es übrigens in über 9.000 Arten gibt, noch ein kleines Zahlenspiel obendrauf:

Würde man alle Menschen (derzeit über sieben Milliarden) und alle Ameisen (etwa zehn Millionen mal so viele) der Erde wiegen können, bräuchten beide schätzungsweise gleich viel Gewicht auf die Waage, nämlich jeweils rund 350 Millionen Tonnen. Bei Menschen geht man – vom Baby bis zum dicken Mann – von durchschnittlich 50 Kilo aus, bei Ameisen von fünf Milligramm. Demnach braucht es also fünf Millionen Ameisen, um ein 25 Kilogramm schweres Kind aufzuwiegen!



Preisrätsel

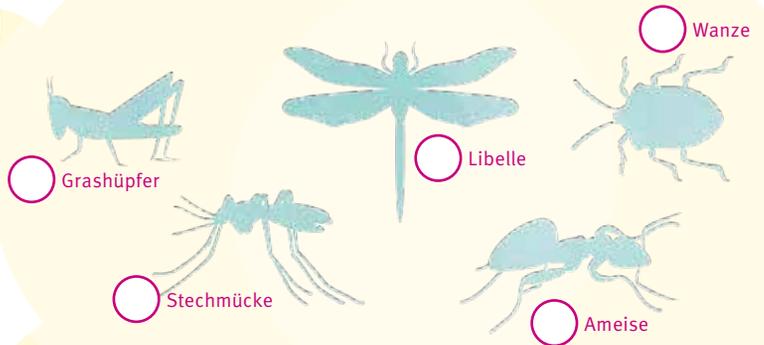
Wer spricht denn da?

Auch viele Insekten geben Laute von sich. Aber normalerweise verstehen wir sie nicht. Für das Preisrätsel haben wir eine Ausnahme gemacht. In jeweils einem Satz stellen sich fünf Insekten vor: Ordnet die nummerierten Sätze den abgebildeten Tieren zu, indem ihr die richtigen Zahlen in die runden Kästchen eintragt. Kleiner Tipp: Jede Eigenschaft passt wirklich nur zu einem der fünf Insekten.

Schreibe die Nummern zusammen mit dem jeweils passenden Insektennamen auf eine Postkarte und sende sie mit deinem Namen, deinem Alter und deiner Adresse an:

SIGNUM communication
Werbeagentur GmbH
Stichwort „Wilhelma magazin“
Lange Rötterstraße 11
68167 Mannheim

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Wilhelma-Jahreskarten für Kinder und Jugendliche. Einsendeschluss ist der 16. Februar 2015.



1 „Ich habe Stinkdrüsen.“

2 „Ich habe vier Flügel und fliege am liebsten über Teiche.“

3 „Ich wohne mit Millionen Artgenossen in einem eigenen Staat.“

4 „Ich trinke Blut, um Eier produzieren zu können.“

5 „Ich hüpfе gerne durch hohes Gras.“

Auflösung Preisrätsel aus Wilhelma magazin 2/2014

Die Lösungszahl lautete: 3. Jeweils eine Wilhelma-Jahreskarte für Kinder und Jugendliche haben gewonnen: P. Dreher, J. Ederer, J. König, J. Löhlein, A. Stefan. **Herzlichen Glückwunsch!**

TIERPATE ANDREAS

Der Fan der Fische

Eine echte Überraschung war es für Andreas, als sein Onkel ihm die Patenschaft für einen Leopardenhai zur Firmung schenkte. Und ein Volltreffer: Denn Fische sind außer Meerschweinchen seine absoluten Lieblingstiere.

Dass Andreas' Onkel ausgerechnet einen Hai als Patentier aussuchte, war kein Zufall. Er weiß ja, dass sein Neffe Fische liebt: „Ich schwimme gern, mag Wasser und eben auch Fische“, bestätigt Andreas. Seine Patenurkunde hat er sich gleich über den Schreibtisch gehängt. „Der Leopardenhai ist ein schönes Tier“, freut er sich, „und Haie sind echt cool.“ Vor vier Jahren hatte der Fischfan ein eigenes Aquarium bekommen, in dem sich bald Guppys, Fadenfische, Welse und Co. tummelten. Leider wurde das ältere Modell undicht. „Zum Glück hat unser Nachbar ein riesiges Aquarium und konnte die Fische nehmen“, erzählt der 15-Jährige. Sobald er ein neues Becken hat, bekommt er die Tiere zurück. Bis dahin kann er sich jetzt mit der Patenschaft für einen echten, bis zwei Meter langen Hai trösten, der in kein Heim-aquarium passen würde. Klar, dass sich Andreas auch in der Wilhelma am liebsten im Aquarienhaus aufhält. „Seinen“ Leopardenhai zu besuchen, schaffte er aber nicht vor dem



Andreas vor dem Rundbecken, in dem auch „sein“ Leopardenhai schwimmt.

Termin für das Foto oben – beim ersten Versuch kam ihm ein Konzert dazwischen. Denn zu seinen vielen Hobbys gehören auch Kontrabass spielen, die Pfadfinder und seine beiden Meerschweinchen. Außerdem besucht er gerne seine Großeltern in Irland, wo auch Andreas geboren wurde und aufwuchs. Dort findet er gleich einen ganzen Bauernhof mit Hund und Katzen, Pferden und Kühen vor: ein echtes Paradies für einen Tierfreund wie Andreas.

DER OSAGEDORN

AUFFALLENDE FRÜCHTE UND STARKES HOLZ

Name/Systematik: Osagedorn, auch Indianer- oder Milchorangenbaum (*Maclura pomifera*); eine von 12 Arten aus der Familie der Maulbeergewächse (*Moraceae*).

Beschreibung: bis 12 m hoher, sommergrüner Kleinbaum mit bis 12 m breiter Krone, 3 cm langen Astdornen und tief gefurchter, orangebrauner Borke. Führt, typisch für Maulbeergewächse, in allen Teilen Milchsaft. Ab Mai bis Juni bildet er unscheinbare männliche Blütenähren und weibliche Blütenköpfe aus, nach 12 bis 15 Jahren erstmals orangegroße, runzelige, gelbgrüne Früchte (Oktober). Diese sind nicht essbar, duften leicht nach Zitrus und fallen ausgereift mit etwa 250 Gramm ab. Ihre gehirntartige Struktur verdanken sie einem Steinfruchtverband aus dicht sitzenden Nüssen. Heute laben sich daran nur noch Grauhörnchen, im Pleistozän taten es auch Riesenfaultier, Mammut, Riesennashorn und Donnentier.

Vermehrung: generativ (Früchte) durch Fremd- und Windbestäubung

Verbreitung: Südliche und mittlere USA (Arkansas) in Flusstälern, an sonnigen bis leicht schattigen Standorten. Passt sich an verschiedene Boden- und Klimabedingungen an (Trockenheit, Hitze, Wind, Luftverschmutzung), bedingt frosthart (-17°C).

Nutzung: Die Borke der traditionellen Färbepflanze liefert Gerb- und gelben Farbstoff. Aus dem schädlingsresistenten und wetterfesten Holz fertigten die Osage-Indianer Waffen (bis heute als Bogenholz begehrt) und Werkzeuge, die Rinderzüchter Zaunpfähle – oder sie nutzten das dornige Holz als natürliche Vorläufer des Stacheldrahts für ihre Weiden. Dient heute als Straßen- und Parkbaum. Die Früchte sollen Insekten abhalten.

Standorte in der Wilhelma:

drei Exemplare an der Terrakottawand nahe des Haupteingangs (z. B. bei Pinguinen), ein Baum im Hintergrund beim Raubtierhaus.

MICHA SONNENFROH

STECKBRIEF



Teamwork ist das A und O: Jörn Lotz und Simona Malizia, Leiterin Kasse und Aufsicht, prüfen die Technik einer Eingangsschranke.

EINKÄUFER UND IT-EXPERTE JÖRN LOTZ

„Kein Tag ist wie der andere“

Eher selten in Jörn Lotz' Job: Tierkontakte wie hier mit einer Bartagame



Dass in einem Zoologisch-Botanischen Garten Tierpfleger und Gärtner arbeiten, weiß jeder. Weniger bekannt ist, wie viele weitere Berufsgruppen und Fachleute den Betrieb hinter den Kulissen am Laufen halten. Einer davon ist Jörn Lotz: verantwortlich für den Einkauf, diverse IT-technische Einrichtungen und den Datenschutz.



ANIMAL

Die Heimtiermesse

Das Telefon klingelt, kurz danach klopft es an der Tür. Der Verwaltungschef steckt seinen Kopf durch den Spalt: „Herr Lotz, wir brauchen Sie gerade dringend.“ Jörn Lotz entschuldigt sich bei seiner Besucherin und verlässt für einige Minuten den Raum. Solche spontanen Einsätze gehören zu seinem Alltag, und „manche Dinge kann man eben erst abends am Stück abarbeiten“, wie der 43-Jährige bekennt. Dass er so gefragt ist, verwundert kaum, gehört er doch zu den Mitarbeitern, die sozusagen das Versorgungs- und Nervensystem des Betriebs unter ihren Fittichen haben. Und wenn man wie Lotz für die komplette Materialwirtschaft und wichtige technische Einrichtungen, etwa das Kassensystem, zuständig ist, heißt es eben flexibel sein. Und notfalls auch am Wochenende anrücken, um den Parkhaus-Server wieder zum Laufen zu bringen. Aber auch unter der Woche kann von einem 8-bis-16-Uhr-Job nicht die Rede sein. Dass jeder Tag anders und keiner planbar ist, stellt den Stuttgarter zwar oft vor Herausforderungen, nicht aber vor ein Problem. Er kennt es kaum anders, denn nach einer Beamtenausbildung arbeitete er 20 Jahre im Einzelhandel und Vertrieb von Elektronikunternehmen und war zuletzt für Walt Disney viel unterwegs. Als die US-Firma den deutschen Vertrieb umstrukturierte, suchte Jörn Lotz eine weniger reiseintensive Alternative – als passionierter Rad- und Schiffskreuzfahrer reist er heute lieber privat – und fand seinen neuen Traumjob im Februar 2012 in der Wilhelma.

Von Arbeitskleidung bis Datenschutz „Dass ich keinen 08/15-Job sondern eine spannende Aufgabenmischung vorfand, kam mir sehr entgegen“, so Lotz. Nach wie vor steht etwa der klassische Einkauf aller Verbrauchsmaterialien von Hygieneartikeln über Arbeitskleidung bis zu Tierspielsachen auf seinem Programm. Sein bisher größtes Projekt: die komplette Ausstattung des neuen Menschenaffenhauses. „Allein die Schließanlage hat uns wochenlang beschäftigt“, bekennt er. „Zumal bei allen Anschaffungen das Tierwohl und die Sicherheit im Vordergrund stehen.“ Auch das Management des Fuhrparks mit 21 Pkws, Transportern, Radladern, Traktoren und einem Unimog gehört traditionell in sein Aufgabengebiet. Hinzugesellt haben sich in den letzten Jahren aber die Betreuung der Telefonanlagen („kleine Störungen behebe ich selbst“), des Kassenwesens, des Online-Ticketshops – dessen Einführung war eine von Lotz' ersten Amtshandlungen – und der Datenschutz. Ob Kontrollkameras im Affenhaus oder Onlinebestellungen: Der IT-Experte sorgt dafür, dass alles gemäß Landesdatenschutzgesetz korrekt abläuft, die Kundendaten geschützt sind.

Bei alledem schätzt er jedoch das enge Zusammenspiel mit den Kollegen. „Meine Stelle ist ja keine One-Man-Show, ein Teamplayer sollte man schon sein“, sagt Jörn Lotz. Aber das ist er von Natur aus. Wer seine Hilfe braucht, erhält sie – samt einem Lächeln oder freundlichen Wort. „Der Umgang mit Menschen hat mir einfach schon immer Spaß gemacht“, verrät er. Ist er im Park unterwegs, freut er sich daher über gelegentliche Begegnungen mit Besuchern. „Oft höre ich von diesen, wie viel sich verbessert habe. Und das ist immer ein toller Ansporn für uns, die Wilhelma noch moderner und besucherfreundlicher zu gestalten.“

KARIN HERCZOG



Tierisch was los hier!

Neben Zubehör, Futtermitteln, Dienstleistungen und Informationen rund ums Haustier besticht Deutschlands größte Heimtiermesse* durch ihre spektakulären Highlights:

- Attraktives Showprogramm
- Know-How von Experten
- Spannende Mitmachaktionen für Groß und Klein
- Tiere hautnah erleben
- Europameisterschaft im Dogdance
- Weltkatzenausstellung

15.–16. November 2014
Messe Stuttgart

Vorteilscoupon: 2,- € Ermäßigung

Bei Einlösung dieses Coupons erhalten Sie online einen einmaligen Preisnachlass von **2,- Euro** auf die Erwachsenen-, Ermäßigten- oder Familien-Tageskarte inkl. WS zur ANIMAL 2014.

Der Coupon kann nur unter www.messe-stuttgart.de/vorverkauf eingelöst werden. Bitte klicken Sie auf das Logo der Messe und geben Sie den Vorteilscode **wilhelma14** ein!

Der Coupon ist nicht mit einer anderen Ermäßigung kombinierbar. Für bereits gekaufte Eintrittskarten gibt es keine Rückerstattung.

Partner:



Öffnungszeiten: täglich 10 – 18 Uhr
www.messe-stuttgart.de/animal

CHIMÄREN AUS KANADA

Die aus der Kälte kommen



„In den nördlichen Meeren lebt ein sonderbarer Fisch, welcher in mehrfacher Hinsicht den Haien ähnelt, aber doch so eigenthümliche Merkmale besitzt, dass man eine eigene Ordnung für ihn gegründet hat.“ So beschrieb Alfred Brehm in seinen „Tierleben“ (ab 1863) die Chimäre. Heute weiß die Zoologie mehr ...

Seedrachen, Seekatze, Seeratte, Chimäre – die Auswahl der deutschen Namen verrät die ursprünglichen Schwierigkeiten bei der systematischen Einordnung der Geisterwesen aus der Tiefsee: Sie gehören in die Klasse der Knorpelfische wie die Haie und Rochen. Ihr Skelett ist gleichfalls knorpelig, aber ihre Haut ist überwiegend nackt, die vier Kiemenspalten werden von einem häutigen Kiemendeckel bedeckt. Der Oberkiefer ist fest mit dem Schädel verbunden, und die Zähne sind zu drei Paar Zahnplatten verwachsen, die zeitlebens nachwachsen. Eine Kloake gibt es bei den Chimären nicht, After- und Urogenitalsystem (Harn- und Geschlechtstrakt) besitzen getrennte Öffnungen. Magen und Rippen fehlen, auch Wirbelkörper haben sie nicht – die Rückensaite (Chorda dorsalis) fungiert bei den Chimären als durchgehender Stützstab. Vor der ersten Rückenflosse sitzt

ein Giftstachel, mit dem sie Feinden schmerzhafte Wunden zufügen können. Eine weitere Besonderheit, die anderen Knorpelfischen fehlt: Chimärenmännchen verfügen über einziehbare, stachelige Anhänge auf der Stirn und vor den Bauchflossen, die zum Festhalten und zur Stimulation der Weibchen bei der Paarung dienen.

Home, sweet home Für diese faszinierenden Wesen wurde in der Wilhelma eigens das ehemalige Innengehege der Königspinguine zu einem Heim für sensible Kaltwasserfische umgebaut: Ein 4.000 Liter fassendes Aquarium mit beheizter Scheibe, dunklem Innenleben, hautschonender Softbeschichtung und leistungsfähiger eigener Kühlung entstand. Nach umfangreichen Testläufen für Kühlsystem und Wasserqualität war es im Juli 2013 so weit: Zwei Chimären aus Vancouver bezogen das neue Domizil.

Die Chimären „Cousteau“ und „Picard“ – jede trägt ein individuelles, silbriges Punktemuster – ziehen in der kleinen Tiefsee am Neckar ruhig ihre Kreise (l.).

Allerdings war die Freude nur von kurzer Dauer, denn die beiden mochten nicht fressen und verschieden nach zehn Tagen ohne Angabe von Gründen (sprich: Die Sektion war ohne Ergebnis). Vielleicht war es für die Eingewöhnung im Haus zu laut – immerhin ist kurz vor den Ferien der Lärmpegel im Aquarium sehr hoch. Aber sicher ist das nicht. Jedenfalls kamen die nächsten zwei Chimären erst im November, vorsichtshalber ...

Pure Magie Nun ziehen sie also am Neckar ihre Kreise, die Geisterwesen der Tiefsee. In den ersten drei Monaten wurde ab dem Nachmittag bis morgens um zehn Uhr der Vorhang am Becken zum Besucherbereich geschlossen – das Arbeitslicht sollte die Tiere auf keinen Fall stören. Später wurde dieser Lichtschutz nur aktiviert, wenn es im Haus laut wurde und die Chimären unruhig erschienen. Dies hat sehr gut funktioniert, selbst im Trubel der Pfingstferien wurden die Fische nicht mehr nervös. Auch dauerte es diesmal nur wenige Tage, bis zunächst die lebenden Nordseegarnelen als Futter akzeptiert wurden. Etwas mehr Geduld war nötig, bis sich die beiden endlich auch über Frostfutter (Garnelen, Muscheln und Kalamari) hermachten. Unsere anfängliche Sorge über Fotografie mit Blitzlicht erwies sich bald als unbegründet: Denn glücklicherweise haben die Besucher bisher Verständnis für das Verbot und fotografieren an dieser Stelle nur ohne Blitz.

ISABEL KOCH



Die Bewohner des Chimären-Beckens

Die Gefleckte Seeratte (*Hydrolagus colliei*) kommt im nördlichen Ostpazifik von Alaska bis Kalifornien vor. Sie ist die Chimäre für Schauaquarien: nicht selten, nur knapp 90 cm lang, einzeln oder auch in lockeren Grüppchen zu halten, gut an Frostfutter zu gewöhnen. Als Flachwasserart, die normalerweise in Tiefen zwischen 50 und 400 Metern lebt, wird sie nicht nur für den Fischmarkt gefischt, sondern kann auch in kleiner Stückzahl für Schauaquarien gefangen werden.

Ihre Mitbewohner – Fledermausseesterne (*Asterina miniata*), Blutseesterne (*Henricia leviuscula*) und Orangerote Seesterne (*Mediaster aequalis*) – dienen als dekorative Futterrestentsorger.

Anzeige

www.sparkassenversicherung.de



Der SV ExistenzSchutz: Weil Sie nicht für alles Ersatzteile kaufen können.

Sie finden uns in nahezu jeder Gemeinde in unseren SV Generalagenturen sowie SV Geschäftsstellen und bei unseren Partnern in allen Sparkassen.

Was auch passiert:

Sie haben ja uns!

SV Sparkassen
Versicherung



Schloss Rosenstein



Karlsgarten im Rosensteinpark



Kunstakademie am Weißenhof



Schloss Solitude



Villa Reitzenstein



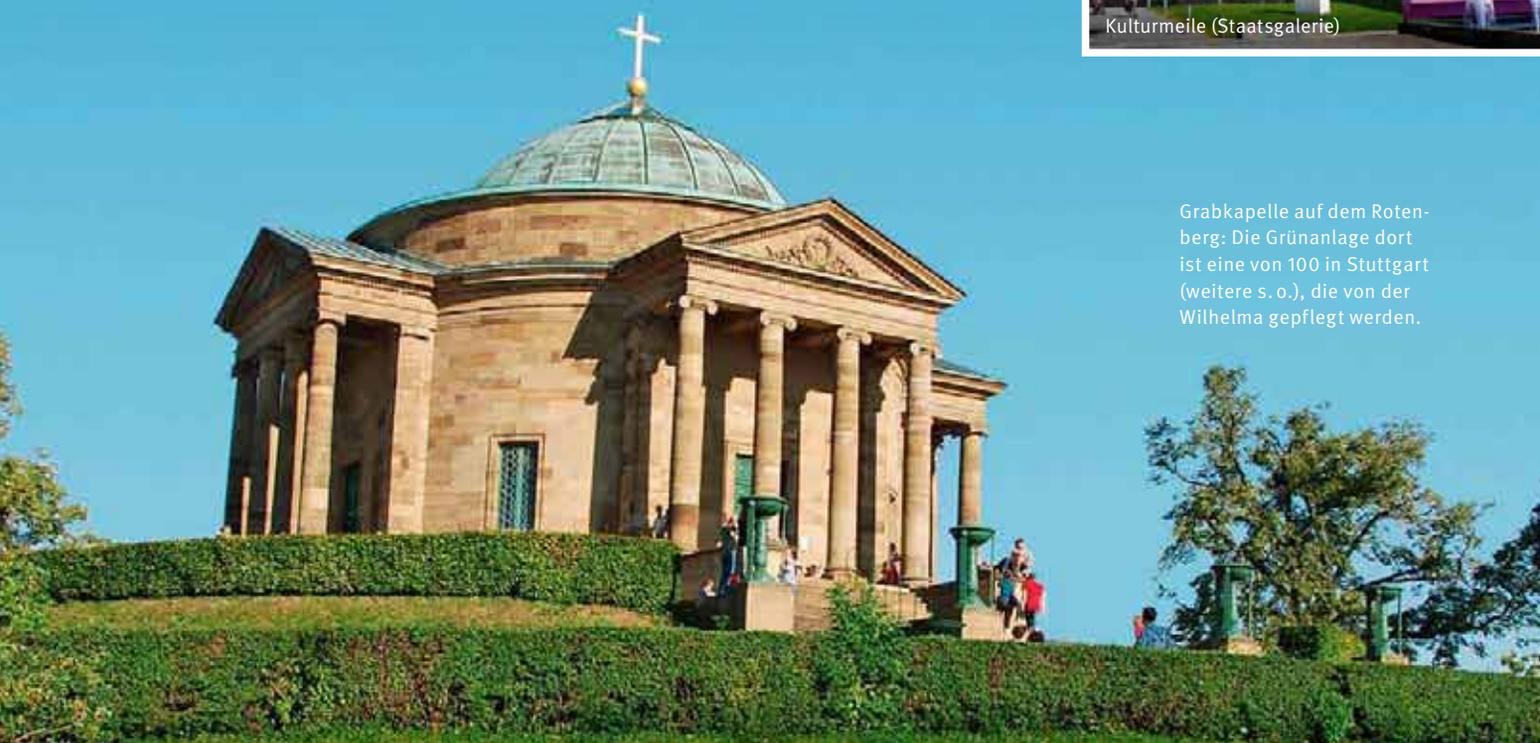
Landeskriminalamt



Haus Clay (Staatsministerium)



Kulturmeile (Staatsgalerie)



Grabkapelle auf dem Rotenberg: Die Grünanlage dort ist eine von 100 in Stuttgart (weitere s. o.), die von der Wilhelma gepflegt werden.

PARKPFLEGE RUND UM REITZENSTEIN, SOLITUDE & CO.

Voller Einsatz für über 100 Grünanlagen

Der Wilhelma-Fachbereich „Parkpflege“ kümmert sich nicht nur um den Wilhelma-Park, sondern um alle Grünanlagen, die früher zum königlichen Krongut gehörten. Und diese umfassen weit mehr als den angrenzenden Rosensteinpark oder den Schlossgarten ...

Fast überall in Stuttgart stößt man auf Anlagen, die der Wilhelma-Fachbereich „Parkpflege“ zu hegen und zu pflegen hat: Über 100 klein- bis großflächige Anlagen – ob intensiv oder extensiv gepflegt, historisch oder städtisch geprägt – sind es, und sie bedecken zusammen eine Fläche von ca. 340 Hektar, also mehr als das Elffache des Wilhelma-Parks. Rund 13.000 Bäume stehen darauf, darunter viele schöne Altbaumbestände. Kein Pappentier, also. Zumal jede Anlage ihren ureigenen Reiz und eine besondere Vielfalt aufweist, die es zu erhalten gilt.

Rund 4,9 Millionen Euro stehen der Wilhelma im Landeshaushalt derzeit für die Grünflächenpflege zur Verfügung, 70 Mitarbeiter sorgen in sechs Betriebsstellen für das Wohl der Anlagen: von Gartenarchitekten und Ingenieuren über Gärtner, Baumpfleger, Gartenarbeiter bis hin zu Mechanikern und Sanitärfachleuten. Zu ihren Aufgaben gehört die Pflege von Wiesen, Rasen, Stauden, Sträuchern, Hecken und Bäumen ebenso wie die Betreuung der Brunnenanlagen im Schlossgarten oder die Erhaltung der feinen Splittbeläge auf den Parkwegen. Nicht zu vergessen die Baum- und Spielplatzkontrolle, die Parkreinigung und der Winterdienst. Nur rund 18 Prozent aller Arbeiten führen Fremdfirmen durch.

Von Pflege bis Pflanzung Eine besondere Herausforderung ist das Baummanagement: Allein im letzten Herbst/Winter fielen 1.600 Pflegearbeiten an, inklusive 258 Fällungen, 47 Nach- und 32 Umpflanzungen, außerdem vielfältige Baumschutzmaßnahmen und -standortsanierungen, etwa auf dem Schlossplatz oder an der Kastanienallee auf der Solitude. Gab es einen Sturm, sind überdies zeitaufwendige Aufräumarbeiten nötig. Außerdem setzen die Gärtner jedes Jahr aufs Neue in der Wilhelma und in den Außenanlagen nicht nur 60.000 Blumenzwiebeln, sondern auch über 40.000 einzelne Sommer- und 80.000 Winterpflanzen ein und räumen sie nach der Blütezeit wieder ab.

Daneben ist es Sache des Fachbereichs Parkpflege, alle seine Anlagen betreffenden – teils auch städtischen – Baumaßnahmen zu begleiten, wie aktuell die Erweiterung des Staatsministeriums im Park der Villa Reitzenstein und den Bau des B10-Rosensteintunnels. Dazu kommen kleinere und größere landschaftsarchitektonische Aufgaben, wie Neuplanungen und Instandsetzungen, etwa von Gehegen in der Wilhelma, von Spielplätzen und Pflanzungen, sowie Konzepte zum Umgang mit Schädlingen wie dem Buchsbaumzünsler oder mit dem Aufwuchs auf Wegen und Plätzen. Und natürlich geht es bei alledem auch um den Naturschutz, der unter anderem in Form von Kooperationen und Projekten rund um Schmetterlingswiesen, Wildbienen und Staudenversuchsfelder umgesetzt wird.

Eine der größten Herausforderungen besteht darin, die Anlagen trotz wachsender Beeinträchtigungen durch Infrastrukturprojekte und Baumaßnahmen, durch Veranstaltungen sowie leider auch durch Fehlverhalten der Parknutzer in gutem Zustand zu halten. Dies ist und bleibt jedoch oberstes Ziel der Wilhelma – damit wir alle uns noch lange an den schönen und einzigartigen Anlagen erfreuen können.

MICHA SONNENFROH

Alle „Pfleglinge“ der Wilhelma im Überblick

- Wilhelma-Park: rund 30 Hektar
- Rosensteinpark: 64 Hektar mit Altbaumbestand und extensiven Wiesen
- Schlossgarten: lang gestreckte 64 Hektar, geprägt durch Gartenschauen und historische Relikte, z. B. die über einen Kilometer lange Platanenallee
- Staatsministerium mit denkmalgeschützten Parks rund um die Villa Reitzenstein und das Haus Clay
- Ehemalige Gartenanlage von Schloss Solitude
- Grabkapelle auf dem Rotenberg
- Villengarten der Umweltakademie und das Haus des Waldes
- Städtische Bereiche wie Universitätsgelände (Stadtmitte, Stuttgart-Vaihingen); Kulturmeile mit Staatsgalerie, Landesbibliothek und Staatsarchiv; das Justizviertel; JVA in Stammheim
- Kleine und größere Außenflächen, Parkplätze und Brachen rund um Ministerien, Gerichte, Hochschulen, Dienststellen (z. B. Polizeipräsidium Hahnemannstraße) und historische Bauten wie das Alte Schloss

Anzeige

Natur- wissenschaft & Technik

... zum Anfassen!

WIEVIEL ENERGIE
BENÖTIGT EIN
ELEFANT AM TAG? *

Diese und viele weitere spannende Fragen zum Thema Energie beantwortet unsere aktuelle Sonderausstellung – PowerPlay – Mit Energie voran!

DIE LERN- UND ERLEBNISWELT IN HEILBRONN

Entdecke dein Talent und werde selbst zum Forscher! Experimentiere auf 6.500m² allein oder zusammen mit Freunden, Eltern, Großeltern! Naturwissenschaft und Technik sind spannend und machen Spaß!

www.experimenta-heilbronn.de



entdecken erleben erkennen

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
9 bis 18 Uhr;
Samstag, Sonntag,
feiertags 10 bis 19 Uhr

Gefördert durch:






* Antwort: Täglich benötigten Elefanten etwa 250.000 Kilokalorien.

Ein imposantes Trio: Bulle „Markus“ (vorn) teilt sich das Gehege mit Mutter „Tschummi“ (r.) und der neuen Kuh „Bifi“ (l.).

EIN NEUES GEHEGE AUF ZEIT

Die drei Kolosse vom Bisonwald

Schon seit 1969 hält die Wilhelma nordamerikanische Bisons, auch Büffel genannt. Ihr Refugium befindet sich in einem Areal im oberen Park, den die Wilhelma-Mitarbeiter kurz „Ranch“ taufen. Jetzt haben die Kolosse ein neues Domizil bekommen: den „Bisonwald“.

Über 45 Jahre hinweg lebten auf der „Wilhelma-Ranch“ insgesamt 45 Bisons. Zuletzt jedoch bestand die Herde nur noch aus der 18-jährigen Kuh „Tschummi“ und ihrem zehnjährigen Sohn „Markus“, der als Jungbulle mangels Nachwuchsbedarf kastriert wurde. Ihre Nachbarn auf der Ranch sind bis heute die Mishmi-Takine – bis 2009 waren es außerdem die Onager und Flachland-Anoas. Deren Gehege fielen jedoch der Baustelle für das neue Menschenaffenhaus zum Opfer. Als dieses fertig war, entschied die Wilhelma, die Haltung von Anoas und Onagern aufzugeben und die frei werdende Fläche den Bisons zu überlassen. Ein Gehege auf Zeit, denn in einigen Jahren wird das Areal für die geplante Elefantenanlage benötigt.

Vorübergehend können die Bisons nun jedenfalls eine fast doppelt so große Anlage bewohnen wie davor: Aus 1.660 wurden 2.860 Quadratmeter. Weil auf der Erweiterung Zerreiben wachsen, erhielt das Projekt den Namen „Bisonwald“. Zur Einfriedung des Geheges und um die wertvollen Bäume vor knabbernden oder schubbernden Bisons zu schützen, wurden 120 Meter Gittermattenzaun benötigt, als Bodenbelag dient ein Schotterrasen. Die Bepflanzung wurde dem angrenzenden Rosensteinpark nachempfunden, auch das Gehege umgeben daher artenreiche Wiesen und Stauden. Um den Komfort für die Büffel zu verbessern, hat die Wilhelma automatische, im Winter beheizbare Wassertränken eingebaut, den Stall auf

den neuesten Stand der Technik gebracht, die Zulieferstraße hinter die Kulissen verlegt und die Asphaltflächen auf ein Minimum reduziert.

Der Bezug des Bisonwalds Den gesamten Winter 2013/2014 dauerte der Umbau. Erst Anfang Juli, als der Rasen gut und haltbar angewachsen war, durften die Bisons ihr neues Reich endlich betreten. Erst zögerlich, dann immer forscher erkundeten Tschummi und Markus den Bisonwald. Doch bald wussten sie dessen Vorzüge zu schätzen und zogen ungezwungen durch ihr Revier. Mitte Juli erhielten sie dann Verstärkung durch eine junge Kuh aus dem Schwarzwaldpark in Löffingen, die Pfleger taufen sie „Bifi“. Wie alle Neankömmlinge musste sie zunächst in Quarantäne, die sie in einem abgetrennten Vorgehege verbrachte. Markus jedenfalls fand Bifi sofort umwerfend und wich ihr nicht mehr von der Seite, sobald die Tiere zusammengelassen wurden. Gut zu erkennen ist Bifi auch für die Besucher: Sie ist das kleinste Tier im Bisonwald.

Während sich die drei Büffel im neuen Revier einlebten, startete auch bereits die erste Planungsphase für den Bau der neuen Elefantenanlage. Läuft alles wie erhofft, werden in sechs Jahren Elefanten über die heutige Büffelanlage schweifen. Dann wird sich die Wilhelma erneut von einer Tierart verabschieden müssen – um mehr Platz für eine andere zu schaffen und diese art- und bedürfnisgerecht halten zu können.

DR. TOBIAS KNAUF-WITZENS

Dehner Natura

EXKLUSIV
nur bei Dehner!

Unterschlupf und Winterspeck – Mit Natura bleiben Igel, Vogel und Eichhörnchen im Naturgarten

viele weitere
Produkte auf
dehner.de

Wildvögel

Die beliebten und köstlichen Natura Meisenknödel von Dehner schenken Gartenvögeln die Extraportion Energie. Wahlweise sind diese mit Insekten, Beeren oder Nüssen erhältlich. Und jetzt wieder NEU – der Meisenknödel des Jahres: „Fett-Knödel“ – der Powerknödel mit 35% Fettanteil.

TIPP: Die Natura Meisenknödel sind auch ohne Netz erhältlich und somit ideal zum Nachfüllen von Spendern und zum Auslegen geeignet.



NEU im Natura-Sortiment

Igel

Um den Tieren lange, kräftezehrende und gefährliche Wanderungen zu ersparen, bietet man ihnen am besten vor Ort ausreichend Nahrung. Spezialfutter mit Insekten, wie „Natura Igel-Delikatesse“ ist ein schmackhafter Leckerbissen.



NEU im Natura-Sortiment

Eichhörnchen

Nicht nur Vögel, auch Eichhörnchen lieben Nüsse z. B. in Natura Eichhörnchen-Knödel. Gern verstecken sie die Kerne, um sie an milden Wintertagen aufzuspüren. Ein Nussautomat hält Kerne, Erd- und Haselnüsse trocken.



SCANNEN UND FILM AB! Erleben Sie mit wertvollen Tipps von Prof. Dr. Berthold

Alle Infos zum Thema unter natura-vogelfutter.de

ARTENRÜCKGANG IN FELD UND FLUR

Kein Platz für Feldhase, Rebhuhn und Co.

Früher waren landwirtschaftliche Flächen ideale Lebensräume für viele Tierarten von Feldhase bis Falter. Bis profitablere Monokulturen die Landschaften eintöniger machten und diesen Arten ihre Lebensgrundlage entzogen wurde. Immerhin scheint ein Umdenken in Sicht – eine Bestandsaufnahme.

Betrachtet man Mitteleuropa aus der Vogelperspektive, erkennt man ein buntes Mosaik aus landwirtschaftlich genutzten Flächen, Wald und besiedelten Räumen. Gerade Deutschland hat sich über viele Hundert Jahre von einem reinen Waldland in eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft verwandelt. Dabei entstanden zahlreiche Lebensräume, in denen sich unter anderem ehemalige Steppenbewohner ansiedelten. Schon ihr Name macht es deutlich: Feldhase, Feldhamster und Feldlerche sind Kulturfolger und auf landwirtschaftlich genutzte Naturräume angewiesen. Die extensive, kleinbäuerliche Landwirtschaft führte zunächst dazu, dass diese Arten deutlich zunahmten. Der sympathische, in Kornfeldern lebende Feldhamster etwa war früher so häufig, dass er als Getreideschädling verfolgt wurde. Heute gehört er zu den am meisten gefährdeten Säugetieren Westeuropas und ist streng geschützt. Was ist passiert?

Von der Vielfalt zur Monotonie Ab den 1960er-Jahren wurde die Landwirtschaft intensiviert, optimiert und mechanisiert. Im Zuge der Flurbereinigung wurden Flächen zusammengelegt, Hecken und Feldraine zerstört: Das „Mosaik der Vielfalt“ verwandelte sich vielerorts in eine monotone, industriell genutzte Agrarsteppe. Die eingesetzten Pflanzenschutzmittel vernichteten Nahrung und Deckung vieler Tierarten.

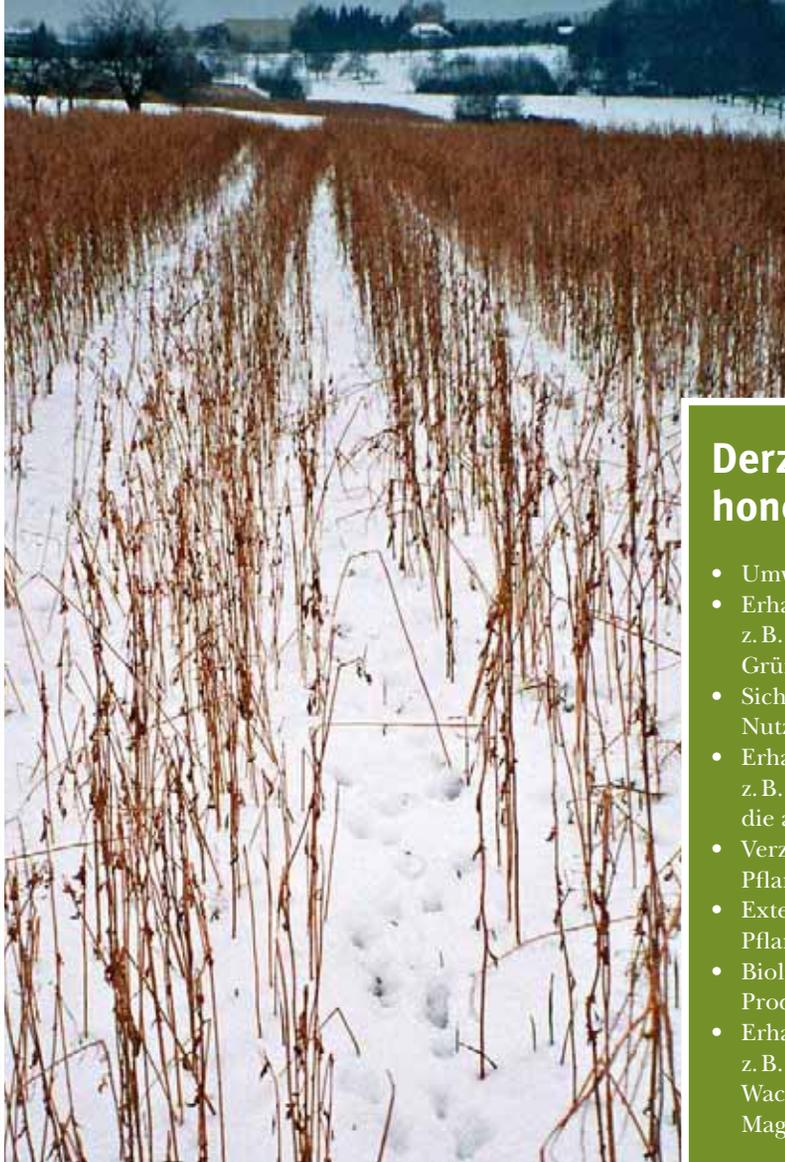
Ein hervorragender Bioindikator für den ökologischen Zustand dieser Lebensräume ist das Rebhuhn. Dieser charismatische Charaktervogel der heimischen Feldflur gehörte hier früher zu den häufigsten Vogelarten, heute sind die Bestände



Feldhasen benötigen eine ausgewogene Wildkräutermischung, auch „Hasenapotheke“ genannt (o.). Und das Rebhuhn ist als bodenbewohnender Steppenvogel auf klein strukturierte Ackerflächen angewiesen (u.).

Sonnenblumen und mehr: Artenreiche Blühstreifen vernetzen Biotope, bieten Nahrung und Deckung für Insekten, Vögel und Säugetiere (l.).

Hasenspuren im verschneiten Feld: Lockere Wintereinsaaten wie hier schützen und ernähren überwinternde Arten (r.).



Derzeit mit Förderprämien honorierte Maßnahmen

- Umweltbewusstes Betriebsmanagement
- Erhaltung/Pflege der Kulturlandschaft, z. B. extensive Bewirtschaftung von artenreichem Grünland
- Sicherung von gefährdeten, landschaftspflegenden Nutzungsarten wie Streuobstwiesen
- Erhaltung gefährdeter, regionaler Nutztierassen, z. B. von Limpurger- oder Hinterwälderrindern, die auch die Wilhelma hält
- Verzicht auf chemische und synthetische Pflanzenschutz- und Düngemittel
- Extensive und umweltschonende Pflanzenerzeugung
- Biologische bzw. biotechnische Produktionsverfahren
- Erhaltung geschützter Lebensräume, z. B. der durch Schafbeweidung entstandenen Wacholderheiden oder der orchideenreichen Magerrasen der Schwäbischen Alb

teils hochgradig gefährdet. Die Situation des Rebhuhns steht stellvertretend für viele weitere Feldbewohner von Feldhase und Kiebitz bis zu Wildbienen, Hummeln und Schmetterlingen. Hochleistungssäcker mit Raps, Mais oder sonstigen Monokulturen sind für alle diese Arten lebensfeindlich und unbewohnbar. Denn es fehlen eiweißreiche Nahrungsinsekten für Rebhuhnküken, Brutplätze für bodenbrütende Feldlerchen und Kiebitze sowie Wirtspflanzen für die zarten Bläulinge und andere Schmetterlinge.

Erste Hilfe für Feld und Flur Die biologische Vielfalt in den Offenlandschaften zu erhalten ist daher eine zentrale Aufgabe unserer Zeit. Und endlich bewegt sich Europa mit seiner jüngsten Agrarreform auf „grünere“ Pfaden. Danach kann ein Landwirt Flächenprämien für „Greening“-Maßnahmen erhalten: etwa wenn er fünf Prozent seiner Anbau- in „ökologische Vorrangflächen“ umwandelt, indem er Flächen stilllegt, Blühstreifen anlegt oder entlang von Waldrändern Pufferstreifen belässt. Auch der Zwischenfruchtanbau nach der Ernte, wenn schlagartig riesige Anbauflächen abgeräumt sind, hilft der Natur, den „Ernteshock“ zu überwinden, und wird als Umweltmaßnahme belohnt. In Baden-Württemberg wird zudem gefördert, wer mit ökologischen Blühmischungen arbeitet.

Auch die privaten Naturschutzverbände engagieren sich für den Schutz der Lebensgemeinschaften in der Agrarlandschaft. Der NABU etwa gibt Handlungsempfehlungen für eine „multifunktionale“ Landbewirtschaftung: Europäische Agrargelder sollen zugunsten der ländlichen Entwicklung umgeschichtet,

die Direkt- und Regionalvermarktung gestärkt und die großflächige, extensive Bewirtschaftung gesteigert werden. Mit Artenschutzprogrammen wird vor Ort versucht, die Situation vieler Feldvogelarten zu verbessern: NABU und Bauernverband etwa legen „Lerchenfenster“ in Getreidefeldern an, um den Bodenbrütern wieder offene Teilflächen für ihre Nester anzubieten („1.000-Felder-Programm“).

Der Landesjagdverband unterstützt überdies den Einsatz ökologisch wertvoller Saatmischungen zur Brache- und Zwischenbegrünung sowie die Entwicklung von arten- und blütenreichen Energiepflanzenmischungen als Alternative zum Biomaisanbau. Bei Rebhuhnprojekten werden „hühnerfreundliche“ Bewirtschaftungsarten wie Stoppelfelder oder Ackerrandstreifen gefördert. Und die Arbeitsgemeinschaft Feldhamsterschutz vergibt Fördergelder für eine „hamstergerechte“ Landwirtschaft, welche Erntestreifen belässt, die Bodenbearbeitung zeitlich beschränkt und auf Nagergifte verzichtet.

Trotz aller gut gemeinten Einzelprojekte vermag aber nur eine grundlegende Wende in der Agrarpolitik die Lage dauerhaft zu verbessern. Gelingen kann diese Wende zudem nur, wenn jeder von uns sie unterstützt, indem er regionale und naturverträglich produzierte Produkte kauft. Denn der Weltmarkt interessiert sich nicht für Feldhamster, Rebhuhn und Co.

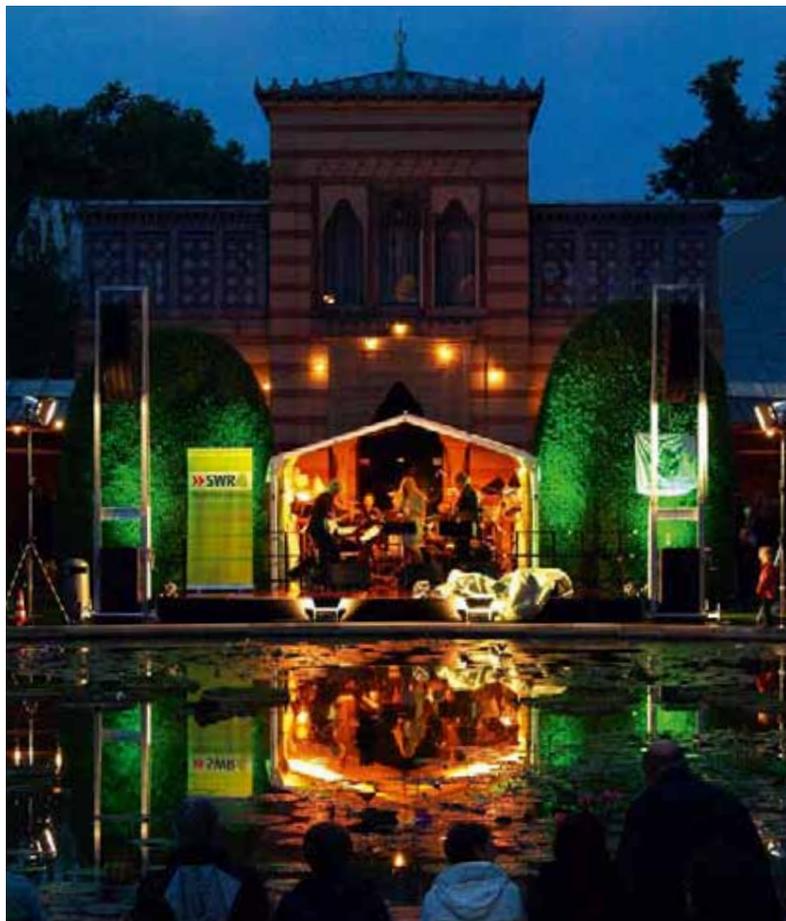
THOMAS SEITZ

MUSIKALISCHER SOMMERABEND

Die schönste Musik, die besten Hits!

Am 11. Juli 2014 feierten die Mitglieder des Fördervereins ihr traditionelles Sommerfest. Mehr als 2.000 Wilhelma-Freunde kamen trotz des wechselhaften Wetters und nutzten die einmalige Gelegenheit, die besondere Abendstimmung rund um den Seerosenteich und die Schönheit des eigens angestrahlten Maurischen Landhauses zu genießen. Für den passenden musikalischen Rahmen sorgte die SWR4 Band. Die 2002 gegründete Band spielte in großer Besetzung mit Rhythmusgruppe, vier Bläsern und der Sängerin Annette Kienzle. Die neun Profimusiker verwöhnten die Mitglieder mit Hitklassikern, Evergreens, Ohrwürmern und Jazz-Songs. Auch ein Schauer zwischendurch tat der guten Laune keinen Abbruch. Bei so bekannten Liedern wie „She works hard for the money“, „Atemlos“ oder auch „A night like this“ hielt es viele Mitglieder nicht auf ihren Plätzen, und sie sangen und tanzten bis in die späten Abendstunden.

Die mitreißenden Melodien der SWR4 Band ließen das launische Wetter vergessen.



Wilhelma-Treff 2014/2015

Nach der Sommerpause setzt der Verein im Oktober seine Vortragsreihe fort. Freuen Sie sich auf Informationen aus der Wilhelma und interessante Vorträge und Neuigkeiten aus dem Verein. Die Veranstaltungen beginnen um 19.30 Uhr im Wilhelma-Theater. Die Mitglieder treffen sich bereits um 18.00 Uhr im Wilhelma-Restaurant.

Folgende Themen sind vorgesehen:

- 09.10.2014** Karl-Jürgen Vierfuß: Auf Safari in Kenia und Tansania
- 13.11.2014** Dr. Björn Schäfer: Großstadt-dschungel Wilhelma – die botanischen Lebensräume der Wilhelma und ihre natürlichen Vorbilder
- 11.12.2014** Kathrin Paulsen: Rettet den Drill, den vergessenen Affen Afrikas
- 08.1.2015** Dr. Wolfram Rietschel: Geriatrie bei Menschenaffen und Zootierärzten
- 12.2.2015** Hansjörg Eisele und Sieglinde Helbig: Im Bann des Eises
- 12.3.2015** Michael Eick: Ecuador – ein Eldorado für Naturliebhaber

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung am 12. Juni stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der Neuwahl des Vorstandes. Nach langjähriger tatkräftiger Unterstützung legte Wolfgang Rückert sein Amt nieder. Der Vorsitzende Prof. Fundel dankte dem ausscheidenden Vorstandsmitglied für sein großes Engagement für den Verein.

Neu in den Vorstand wurden Martin Hettich, Vorstandsvorsitzender der Sparda-Bank Baden-Württemberg, und Manfred Hommel, Direktor der Mercedes-Benz-Niederlassung Stuttgart, gewählt.

Prof. Georg Fundel, Vorsitzender, Hans-Peter Archner, Peter Schneider, Martin Trimper, Michael Föll, Prof. Dr. Erika Hahn, Jürgen Haller, Prof. Dr. Heinz K. Junker, Klaus Maier, Dr. Stefanie Schuster und Franz Untersteller wurden im Amt bestätigt und können ihre erfolgreiche Arbeit für den Verein fortsetzen.

Kinderfest am Flughafen

Am Stand des Fördervereins konnten kleine und große Besucher viel Interessantes aus der Welt der Spinnen erfahren.



Werden Sie Mitglied!

Treten Sie dem Förderverein der Wilhelma bei und profitieren Sie von vielen Vorteilen. Neben dem freien Eintritt in die Wilhelma können die Wilhelma-Freunde die monatlichen Vorträge im wunderschönen Wilhelma-Theater besuchen, den „Musikalischen Sommerabend“ im Maurischen Garten genießen und an organisierten Exkursionen zu zoologisch und botanisch interessanten Zielen im In- und Ausland teilnehmen.

Für die Aufnahme in den Verein genügt es, die unten abgedruckte Beitrittserklärung unterschrieben an die Geschäftsstelle zu schicken. Mitgliedschaften sind auch eine originelle Geschenkidee!

Wünschen Sie weitere Informationen, oder haben Sie Fragen? Die Geschäftsstelle des Vereins der Freunde und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e. V. gibt Ihnen gerne Auskunft. Sie erreichen uns unter:

Telefon: 07 11/54 02-233
 Fax: 07 11/54 02-217
 info@foerderer-der-wilhelma.de
 www.foerderer-der-wilhelma.de



FLEISSIGE MITGLIEDER BEI DER ARBEIT

Frisches Grün einen ganzen Winter lang

In diesem Jahr konnten die Mitglieder zum ersten Mal bei der Laubaktion der Wilhelma mitarbeiten. Für die spezialisierten Laubfresser wie z. B. Haubenlanguren, Menschenaffen, Giraffen und Okapis wurden Äste entlaubt und die Blätter nach Sorten in Beutel gepackt und tiefgefroren. Im Winter, wenn es kein frisches Laub mehr gibt, kann dann die Wilhelma auf diese lebenswichtigen Vorräte zurückgreifen. Nur so ist es möglich, „Laubspezialisten“ im Zoo artgerecht zu ernähren.

Weihnachten kommt schneller, als Sie denken!

Verschenken Sie 365 Tage Freude mit einer Mitgliedschaft im Förderverein.

Die Geschäftsstelle informiert Sie sehr gerne!



Beitrittserklärung ab _____ (Datum)

Die Mitgliedschaft entspricht dem Kalenderjahr Januar bis Dezember.

Genaue Anschrift bitte in Druckbuchstaben:

Hauptmitglied/Rentner

Name _____

Vorname _____ Geburtsdatum _____

Straße _____

Ort _____

Partnerkarte

Name _____

Vorname _____ Geburtsdatum _____

Kind/-er

Vor- und Nachname _____ Geburtsdatum _____

Vor- und Nachname _____ Geburtsdatum _____

Vor- und Nachname _____ Geburtsdatum _____

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer DE59ZZZ00000635033.

Mandatsreferenz entspricht Mitgliedsnummer (wird mitgeteilt).

Ich ermächtige die Freunde und Förderer der Wilhelma e. V.,

Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein der

Freunde und Förderer der Wilhelma auf mein Konto gezogene

Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb

von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die

Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei

die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Zahlungsart: jährlich wiederkehrende Zahlung.

Vorname und Nachname des Kontoinhabers _____

Straße und Hausnummer _____

Postleitzahl und Ort _____

IBAN _____

BIC (8 oder 11 Stellen) _____

Ort _____ Datum _____

Unterschrift _____

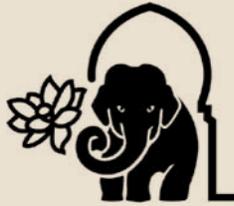


Freunde und Förderer
der Wilhelma e.V.

Postfach 50 12 27
70342 Stuttgart-Bad Cannstatt

- Hauptmitglied € 60,-
- Rentner € 45,-
- Partnerkarte € 45,-
- Kinder 6–17 Jahre € 20,-
- Schüler/Studenten/Azubis
18–28 Jahre € 35,-
- Familienmitgliedschaft
mit einem und mehr Kindern € 125,-
- Freiwillige jährliche Spende € _____

WILHELMA ENTDECKEN



Titelbild von
Luca Siermann:
Netzgiraffe

Sonntagsführungen

Die ca. 1,5-stündigen Führungen durch Tierpfleger und Gärtner sind ein gemeinsames Angebot von Wilhelma und Förderverein und kostenlos – die Teilnehmer zahlen nur den Eintritt. Führungen mit *: Mindestalter 5 Jahre; mit **: ab 6 Jahre; mit ***: ab 8 Jahre; mit ****: ab 10 Jahre. Bitte unbedingt telefonisch anmelden: 0711/54 02-0. Dabei erfahren Sie auch den jeweiligen Treffpunkt.

ZOOLOGISCHE FÜHRUNGEN

Papageien der Wilhelma***

21. September, 28. September,
12. Oktober
10 & 12 Uhr

Elefanten und Nashörner**

21. September, 19. Oktober,
26. Oktober, 16. November, 30. November,
7. Dezember, 14. Dezember
10 & 12 Uhr

Menschenaffen****

28. September, 12. Oktober, 26. Oktober,
16. November, 30. November,
7. Dezember, 14. Dezember
10 & 12 Uhr

Das Aquarium**

2. November, 9. November, 23. November,
21. Dezember, 28. Dezember
12 Uhr

Das Amazonienhaus

28. September
15.30 Uhr
12. Oktober, 9. November, 14. Dezember
10 Uhr

Der Schaubauernhof**

5. Oktober
10 & 12 Uhr

BOTANISCHE FÜHRUNGEN

Die Vielfalt der Chilis

11. Oktober
9.30 & 11.30 Uhr

Die Gärtnerei: Von Pflanzenanzucht und -pflege

18. Oktober
9.30 & 11.30 Uhr

Tropische Nutzpflanzen

25. Oktober
9.30 & 11.30 Uhr

Vom Sumpf bis zur Wüste – Lebensraumanpassung der Pflanzen

15. November
9.30 Uhr

Alle Sonntagsführungen (ab Anfang
2015 auch für das 1. Halbjahr 2015)
sowie Infos zu buchbaren Führungen
vor und hinter den Kulissen:
www.wilhelma.de/fuehrungen

WILDE WOCHENENDEN BIS ENDE 2014

Thementage

Kastanientiere basteln
27./28. September, 11–16.30 Uhr

Laternenbasteln mit Umzug
8./9. November, 14–18 Uhr

Weihnachtsworkshop
6./7. Dezember, 12–16 Uhr

Eine Fortsetzung der
Wilden Wochenenden gibt es
ab Ende März 2015.

Alle Termine:
www.wilhelma.de/wildewochenenden

Alle Veranstaltungen finden Sie
unter www.wilhelma.de

Blütezeiten

Von Oktober bis März:
Orchideen

Von November bis Februar:
Alpenveilchen, Chrysanthemen

Von Dezember bis Januar:
Weißer Flieder, Weihnachtsstern

Von Dezember bis März:
Primeln, Narzissen, Cinerarien

Von Februar bis März:
Kamelien

Von März bis Mai:
Azaleen

Impressum

Wilhelma magazin
22. Jahrgang

Herausgeber

Wilhelma
Zoologisch-Botanischer Garten Stuttgart
Dr. Thomas Kölpin, Direktor
Postfach 501227, 70342 Stuttgart
www.wilhelma.de

Redaktion/Chefredaktion

Karin Herzog

Autoren dieser Ausgabe

Wilhelma-Autoren: Dr. Tobias Knauf-Witzens,
Isabel Koch, Kerstin Sillack, Dr. Ulrike
Rademacher, Thomas Seitz, Micha Sonnen-
froh. Weitere Autoren: Karin Herzog

Gesamtherstellung

SIGNUM communication
Werbeagentur GmbH
Lange Rötterstraße 11
68167 Mannheim
Telefon: 0621/33 974-0;
Telefax: 0621/33 974-20
Layout/Grafik: Torsten Walker
Reproduktionen: Frank Schelling
Projektleitung: Marc Schneider
Illustration: Martin Burkhardt

Anzeigen

Florian Pointke, Wilhelma
Telefon: 0711/54 02-137;
Telefax: 0711/54 02-222

Druck

Konradin Druck GmbH, Leinfelden



Anzeigenpreisliste

Es gilt die Anzeigenpreisliste 1/2014.
Auflage 100.000

Das **Wilhelma magazin** erscheint jeweils zum
16. 3., 15. 6. und 14. 9., Redaktions- und
Anzeigenschluss vier Wochen vor Erscheinen.
Die Zeitschrift und alle Beiträge sind urheber-
rechtlich geschützt. Namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.

Bildnachweis

Liljana Bukal: 18 (u.); Martin Burkhardt: 15;
Marco Cini: 26 (M.); Andreas Dobler: 25 (o.);
Ekipa: 8; Ariane Hindersin: 22 (o. M. r., M. M. l.,
M. r.); Isabel Koch: 12 (M. M.); Ingrid Prade:
14 (Illustrationen); Bettina Schmidt: 3;
Ulrike Rademacher: 12 (o. r., o. M., M. r.);
Thomas Seitz: 26 (o.), 27; Katja Siegmann: 22
(M. l., M. M. r.); Luca Siermann: 1, 4 (u. l., r.),
5, 11, 16, 18 (o.), 24; Kerstin Sillack: 12 (u.);
Micha Sonnenfroh: 4 (M.), 17, 22 (o. l., o. M. l.,
o. r., u.); Wikipedia Commons, Frank Vassen:
26 (u.); Wilhelma: 4 (o.), 6 (o.), 7, 10 (o.),
12 (M. l.), 20, 21; Marianne Zähler: 6 (u.)

Ausblick

Die nächste Ausgabe des **Wilhelma
magazins** erscheint am **16. März 2015**.
Anzeigenschluss für die Frühjahrsausgabe
ist der 16. Februar 2015.

Der Wilhelma-Shop

Leonhard Dürr GmbH

Austraße 19
70376 Stuttgart
0711 / 59 33 96
0711 / 59 28 57 (Fax)
Duerr@Zoo-Shop-Duerr.de

www.Zoo-Shop-Duerr.de

4x in der Wilhelma

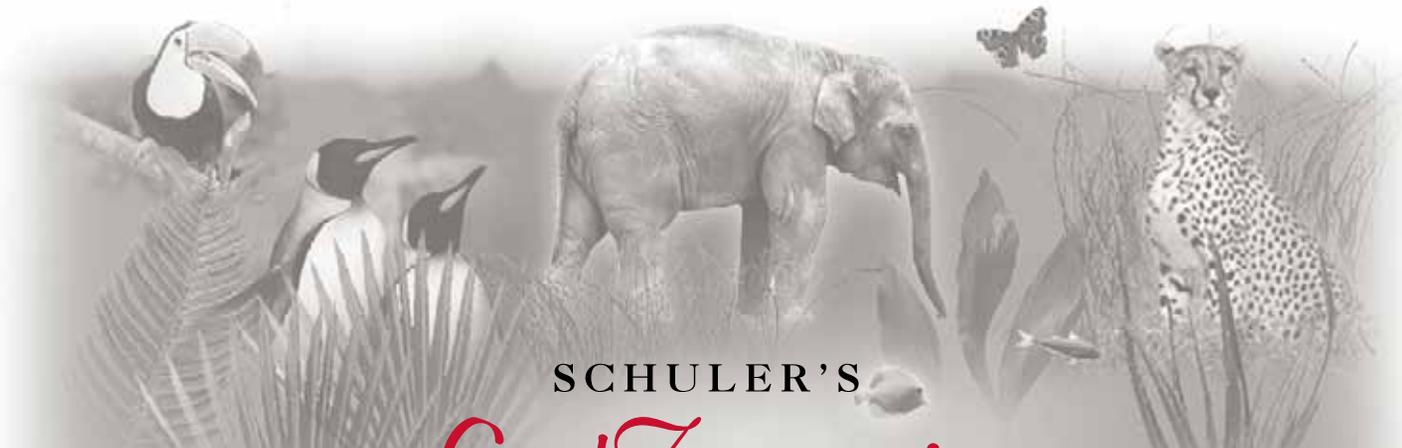
Unsere Partner

Schleich 



Steiff





SCHULER'S
GastZoonomie

WILHELMA-RESTAURANT • RESTAURANT AM SCHAUBAUERNHOF • BISTRO BELVEDERE

Inmitten der auf und anregenden Welt wilder Tiere und exotischer Pflanzen laden unsere freundlich modernen Restaurants zu einer Pause ein - zur Stärkung, Erfrischung oder einfach zum Genießen.



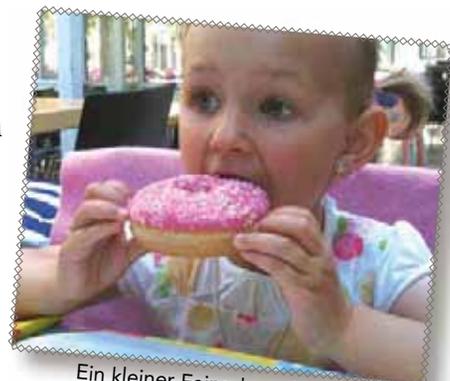
Das neu modernisierte Restaurant am Schaubauernhof



Veranstaltung am Schaubauernhof

Das Schuler-Gastronomie-Team freut sich, Sie in dieser spannenden Umgebung mit einer Vielfalt frischer Speisen und Getränke verwöhnen zu können. Und weil

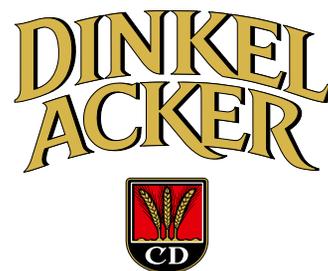
Kinderfreundlichkeit bei uns selbstverständlich ist, haben wir uns für den Hunger unserer kleinen Gäste etwas Besonderes ausgedacht.



Ein kleiner Feinschmecker mit großem Hunger

Lust mal ein Fest in dieser außergewöhnlichen Atmosphäre zu feiern? Sprechen Sie uns an. Wir planen individuell nach Ihren Wünschen und machen mit unserem aufmerksamen Service Ihre Feier zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Wir vertrauen unseren Partnern.



Cornelius Schuler GmbH & Co. • Schuler-Gaststätten-GmbH • Zentralverwaltung
König-Karl-Straße 81 • 70372 Stuttgart • Telefon (0711) 95 46 99-0 • Telefax 95 46 99-28 • www.schuler-gastronomie.de

Stuttgart • Berlin • Karlsruhe